

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.  
Sammelnummer 25 241  
Für die Nachzugszeitung: 20011.

Bezugs-Gebühr  
Anzeigen-Preise.

Bei möglichster Zeitung in Dresden über durch die Post nachzuholen. M. 20,-.  
Einzelnummer M. 10,- Sonntagsausgabe M. 12,-.  
Die letzte 12 Monate kostet M. 25,- außerhalb Sachsen M. 31,- Familien-  
ausgabe und Stellenzettel unter Bezug jedes zweiten Robert M. 15,-  
Vorzugspresse laut Tarif. Auswärtsige Aufdrucke gegen Vorauflage.

Geschäftsführung und Herausgeberschaft  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Spich & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufgenommen.

## Senking-Sparherde

Mr Kleinwohnungen, Herrschaftlichen und Großbetriebe, unübertroffen  
in Leistung und Haltbarkeit bei bedeutender Kohlensparweise.  
Alleinverkauf.

Chr. Girms Inh.: W. Eckardt Dr. Zwingerstr. 13  
Fernsprecher: 10262 Nähe Postplatz.

Kakao  
**Deutschmeister**  
wirklich  
hervorragende Qualität  
Petzold & Auhorn A.-G., Dresden

## Bücher-Bibliotheken

Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kaufen  
Buchhandlung v. Zahn & Jaensch  
Waisenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

## Moratorium für Ausgleichszahlungen?

### Das Ergebnis der Berliner Verhandlungen.

Berlin, 23. Okt. Die Verhandlungen mit den Vertretern der alliierten Kriegsgegner sind am Sonnabend abgeschlossen worden. Die Vertreter der beiderseitigen Ausgleichsämter haben ein Abkommen vereinbart, nach dem Deutschland bis zum Juli 1923 von Zahlungen im Ausgleichsverfahren befreit ist. Das Abkommen ist den Regierungen zur Annahme vorzulegen. Die Entscheidung der Reichsregierung wird im Zusammenhang mit der Regelung der allgemeinen Reparationsfrage zu erfolgen haben. Die Regierung bereitet eine Debatte über die gesamte Frage der Ausgleichszahlungen vor, die dem Reichstag nächstens vorliegen soll. (W. T. B.)

### Die scharfen Gegenseite in der Reparationskommission.

(Eigner Drahtbericht der "Dresden Nachrichten") Paris, 23. Oktober. Der "Excelsior" veröffentlichte ein Interview mit einem Mitglied der Reparationskommission, dessen Inhalt recht wenig Aussicht dafür bietet, daß es innerhalb der Reparationskommission zu einer Einigung kommen werde. Das befragte Mitglied erklärt, die französische Delegation habe den formellen Auftrag der französischen Regierung erhalten, sich jedem neuen Moratorium in soße Pläne zu widersetzen, insbesondere aber auch jedem Versuch einzugrenzen, der darauf hinausgehe, die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands schärfstellen. Ein hoher Brabandur e-fürchte, daß es in Deutschland seine erkenntbare Aktiva nicht gebe. Der französische Standpunkt geht dagegen dahin, daß für die Reparationen nicht nur das Vermögen des Reiches, sondern auch das der deutschen Bürger aufzukommen habe.

London, 23. Okt. Der Vorsitzende Verleger des "Times" schreibt, in der Reparationskommission sei eine große Schlacht über die einander widerstreitenden Pläne Brabandur und Brabandur im Gange. Der englische Abgeordnete habe nicht seine leste Überzeugung verloren, daß, wenn nicht irgendeine entscheidende Aktion auf der von ihm angegebenen Grundlage unternommen werde, der Krieg bald erloschen würde. Es würde nicht lange eine Reparationsfrage geben, sondern wie im Falle Österreichs, nur noch die Frage, was die Alliierten im eigenen Interesse und im Interesse des Gemeinwohls Europas opfern müßten, bei der Aufgabe, Deutschland zu retten. Nach Ansicht der Engländer würde jeder Verlust der Kontrolle der deutschen Finanzen den Zusammenbruch nur beschleunigen. Dem Rechtsritter folgt schließlich nicht an Anzeichen, daß sowohl

die Belgier, als auch die Holländer der französischen Ausfassung stark zuwenden.

In der Sitzung am Sonnabend war der Hauptpunkt der Ausführungen Brabandur, daß der Errichtung der von den Franzosen angeregten Kontrollmaßnahmen juristische Schwierigkeiten entgegenstünden, da die Vergütung der Reparationskommission und des Garantiekomitees streng beschränkt seien. Auf dem Mantel des Vertrages werde ausdrücklich erklärt, daß sich die Kommission nicht in die innere Verwaltung Deutschlands einmischen könne. Der Beschluss der Delegierten vom 5. Mai 1920 scheine diese Auslegung an bestätigen. Es sei wahrscheinlich, daß, wenn der französische Standpunkt siegt, die britische Delegation die Verantwortung für die von ihr nicht gebilligten Maßnahmen ablehnen werde. Das würde zu einer Schwächung der Stellung des Garantieausschusses führen. (W. T. B.)

### Bonar Law endgültig Nachfolger Lloyd Georges.

London, 23. Okt. Die für heute einberufene Konferenz der unionistischen Partei wählte Bonar Law zum Führer. Bonar Law nimmt damit formal die Wahl zum Premierminister an.

Der König empfing heute Bonar Law, der den Auftrag zur Kabinettbildung offiziell übernahm. Wie Neuter erfuhr, hat Bonar Law dem König geraten, das Parlament aufzulösen. Die Auflösung wird voraussichtlich am Donnerstag verkündet werden. (W. T. B.)

### Das Programm Bonar Laws.

London, 23. Okt. Die Konferenz der Konservativen begann mit einer Rede Sir George Youngers, der die Wahl Bonar Laws zum Führer der konservativen Partei warm befürwortete. Darauf wurde die Wahl Bonar Laws von Lord Curzon vorgeschlagen und von Stanhope Baldwin unterstützt. Sie erfolgte einstimmig. Bonar Law erklärte, die Anerkennung habe er die Wahl eines Premierministers übernehmen könnte. Seine Politik legte er nur kurz dar. Als die führenden Punkte bezeichnete er: Weniger Abenteuer in den verschiedenen Teilen der Welt, eine heilige Regierung, größeres Zusammenwirken mit den Alliierten. Bonar Law lagte noch ancheinend Bezug nehmend auf die Tarifreform, es sei jetzt nicht die Zeit, um große Pläne vorzulegen, die für das Reich höchstens sein könnten, wenn sie ihm auch noch so sehr am Herzen liegen. Man müsse eine Periode der Ruhe nach heftiger Streitigkeit erholen. Einzelheiten seines Programms werde er erst in seiner Rede am Sonnabend in Gladstone mitteilen. An der Konferenz nahm keiner der unionistischen Führer, die Lloyd George unterstützten, teil. Bonar Law gab jedoch seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Unionisten,

### Brabandur für die französischen Kontrollmaßnahmen?

Paris, 23. Okt. Wie Havas mitteilt, führte die Reparationskommission heute nachmittag in offizieller Sitzung die Verhandlungen über das französische und englische Memorandum, insbesondere über die Vorläufe des Barthous zur Kontrolle der deutschen Finanzen fort. Nach Angaben des "Temps" hat es den Anschein, als ob Brabandur, wenn er auch das zwölfjährige Moratorium für unverhältnismäßig erklärt, sich der französischen Ausfassung hinsichtlich der schweren und sofort durchzuführenden Kontrolle anschließen werde. (wib)

### Ein neues Wirtschaftsprogramm des Reichskanzlers.

Eine Kanzlerrede im Reichstag?

(Eigner Drahtbericht der "Dresden Nachrichten") Berlin, 23. Okt. Der Reichskanzler wird, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, morGEN zu einer größeren Rede im Reichstag das Wort ergriffen. An dieser Rede wird der Reichskanzler an den dringenden Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik Stellung nehmen. In der Verteidigung, die Dr. Ritter heute abend mit den Parteiführern hatte, standen die Wirtschaftsfragen bereits im Mittelpunkte der Erörterungen und es wurde besonders die Lage beprochen, die sich aus dem fortgesetzten Starken der Mark ergibt. Von Seiten der Regierung wurde in diesem Zusammenhange betont, daß die deutschen Sachleistungen der gekündigten Wirtschaftshäufigkeit angepaßt werden müssen. Dies sollte besonders von den Fabrikleuten tun. Darüber hinaus sollte man jedoch eine Zusammensetzung aller politischen und wirtschaftlichen Kräfte zur Überwindung der schweren Krise für notwendig. Von der Durchführung dieses Programmes werde sich völlig klar darüber wird, was bisher bereits aus unserem nationalen Wirtschaftskörper herausgeholt worden ist und was noch weiter von uns gefordert wird. Ein kommerzielles Organ, die "Industrie- und Handelszeitung", hat sich das Verdienst erworben, aus den einzelnen verstreuten gelegentlichen amtlichen Mitteilungen eine übersichtliche Darstellung darüber zu geben, was sowohl an direkten wie indirekten Leistungen bislang von deutscher Seite aufgebracht worden ist. Die direkten Leistungen umfassen die Sachleistungen, die Zahlungen, die Leistungskosten, die Auslandschäden, die Kolonialschäden, unsere Verluste von Ansprüchen an unsere Kriegsverbündeten und das deutsche liquidierte Eigentum im Auslande. Die einzelnen Posten sind genau beifüllt, und als Gesamtsumme ergeben sich 884 Milliarden Goldmark. Die indirekten Leistungen beruhen auf dem dauernden Verlust der landwirtschaftlichen und industriellen Produktionskraft unserer Kolonien, auf der Einbuße Elsass-Lothringens, des Saargebiets, Schleswigs, des polnischen Teiles Oberösterreichs, Westpreußens, Posen, Danzigs und des Memelgebietes. Am englischen Unterhause veranschlagte Sir Mitchell Thomson beim Abschluß des Waffenstillstandes allein den Wert Elsass-Lothringens und des Saargebietes auf 15 Milliarden Pfund Sterling gleich 200 Milliarden Goldmark. Weiter ergeben sich dauernde Verluste des deutschen Volkswerts durch die zwangsweise Zerstörung deutscher Kriegsmaterials, aus dem Aufbau deutscher Werte und Grundstücke durch Ausländer in Verbindung mit der Auspowerung des Binnenmarktes, aus der Verminderung der deutschen Produktionskraft durch das gewaltige Ansteigen der Steuerlasten, aus der Notwendigkeit, infolge der Begradigung der Handelspolitik hohe Strafen für die Förderung deutscher Waren an ausländische Niederlassungen zu zahlen, sowie endlich aus der dauernden Wertverminderung der Mark, die eine Folge der unzähligen Reparationsverpflichtungen ist. Diese indirekten Leistungen sind, wenn man sie auch nicht unmittelbar in bestimmte abgegrenzte Geldsummen zum Ausdruck bringen kann, noch viel umfassender, als die zahlmäßig greifbaren Zahlungen und Sachleistungen aus dem Friedensvertrag. Hierauf ist die im Londoner Ultimatum festgelegte deutsche Reparationschuld in Höhe von 182 Milliarden Goldmark tatsächlich schon längst getilgt. Wenn nur noch ein bisschen Vernunft, Billigkeit und Gerechtigkeit beim Friedensbunde vorhanden wäre, sollte man meinen, daß unsere Peiniger endlich zu der Einsicht hätten kommen müssen, es sei nun genug des grausamen Spiels, und der Milliardenfeind müsse gebannt werden, um seine zerstörende Wirkung einzustellen. Statt dessen will man uns die 182 Goldmilliarden noch einmal abwenden, und wenn der Marksturz in den Abgrund unsere völlige Erschöpfung bis zum Weißbrotblut befürchtet, so weß Poincaré nichts Besseres zu tun, als uns die abschreckende Verschlechterung der Mark vorzuwerfen, die wir angeblich betreiben sollen, um unseren Bannfuß vorausdrücken und uns dadurch um weitere Zahlungen herumzudrücken.

Man kann den hellen Wahnsinn solcher ins Alzgrave gehenden Forderungen nicht drauflos lassen, als durch eine Betrachtung der weltwirtschaftlichen Wirkungen, die ein verbündetes Beharren auf der Verfallserhaltung bestätigen müßte. Die deutschen Sachverständigen des Auswärtigen Amtes haben berechnet, wie hoch unsere Ausfuhr gesteigert werden müßte, um die uns abverlangten Summen in vollem Umfang aufzubringen. Das Ergebnis ist, daß unsere durch den Krieg und seine Folgen in ihren Grundlagen erschütterte Wirtschaft eine Ausfuhr von vierzig

### Der Milliardeneusel von Versailles.

Nach einem uralten, bei allen Völkern verbreiteten Glauben soll es Dämonen geben, welche die Menschheit plagen. In der Gegenwart hat die Führung dieser bösen Geister der Milliardeneusel von Versailles übernommen, den die dortigen Weltverderber auf die besiegt Staaten losgelassen haben und der unter schwer geprästes, von soviel Tribut beheimatetes Deutschland fest in den Kralien hält. W. hin wir bereits geraten sind, zeigt die vor einigen Tagen gegebene offizielle Erklärung zu der Erhöhung der Kreditermäßigung für den Reichsfinanzminister. Daraus geht hervor, daß die auf Grund des Moratoriums vom 21. März 1922 zu bemerkende Verzähnung und Sachleistungen, die nach dem ursprünglichen Umrechnungsverhältnis 151,0 Milliarden Papiermark ausmachten, inzwischen auf das Sechsfache, also auf 1513 Milliarden, erhöht werden mußten. Genau eine Woche ist seitdem verstrichen, und diese kurze Spanne hat genügt, um die Summe noch weiter bis zu schwindelerregender Höhe emporzutreiben. Gegenüber solchen Kreativisern, denen die Vorstellung nicht mehr zu folgen vermag, verliert man die Fassung; man hat das Gefühl, daß alles wahr und sturz, und nicht vergleichbar mit dem Zusammenbruch nach einem schrecklichen Fall. Und dabei handelt es sich hier bloß um einen Teil der gegen Deutschland geübten Gesamtinterpretation, nur um die Verzahlungen und Sachleistungen, zu denen dann noch die erheblichen Ausgleichszahlungen und die unglaublich hohen Belebungskosten kommen, die sich im Oktober 1921 bereits auf 4% Milliarden Goldmark beliefen. Angesichts eines so ungewöhnlichen Zahlungsaufwands, dessen kulturwidrige Wirkung sich in dem Daniederlegen der gesamten Weltwirtschaft offenbart, ist es von größter Wichtigkeit, daß jeder Deutsche sich völlig klar darüber wird, was bisher bereits aus unserem nationalen Wirtschaftskörper herausgeholt worden ist und was noch weiter von uns gefordert wird. Ein kommerzielles Organ, die "Industrie- und Handelszeitung", hat sich das Verdienst erworben, aus den einzelnen verstreuten gelegentlichen amtlichen Mitteilungen eine übersichtliche Darstellung darüber zu geben, was sowohl an direkten wie indirekten Leistungen bislang von deutscher Seite aufgebracht worden ist. Die direkten Leistungen umfassen die Sachleistungen, die Zahlungen, die Leistungskosten, die Auslandschäden, die Kolonialschäden, unsere Verluste von Ansprüchen an unsere Kriegsverbündeten und das deutsche liquidierte Eigentum im Auslande. Die einzelnen Posten sind genau beifüllt, und als Gesamtsumme ergeben sich 884 Milliarden Goldmark. Die indirekten Leistungen beruhen auf dem dauernden Verlust der landwirtschaftlichen und industriellen Produktionskraft unserer Kolonien, auf der Einbuße Elsass-Lothringens, des Saargebiets, Schleswigs, des polnischen Teiles Oberösterreichs, Westpreußens, Posen, Danzigs und des Memelgebietes. Am englischen Unterhause veranschlagte Sir Mitchell Thomson beim Abschluß des Waffenstillstandes allein den Wert Elsass-Lothringens und des Saargebietes auf 15 Milliarden Pfund Sterling gleich 200 Milliarden Goldmark. Weiter ergeben sich dauernde Verluste des deutschen Volkswerts durch die zwangsweise Zerstörung deutscher Kriegsmaterials, aus dem Aufbau deutscher Werte und Grundstücke durch Ausländer in Verbindung mit der Auspowerung des Binnenmarktes, aus der Verminderung der deutschen Produktionskraft durch das gewaltige Ansteigen der Steuerlasten, aus der Notwendigkeit, infolge der Begradigung der Handelspolitik hohe Strafen für die Förderung deutscher Waren an ausländische Niederlassungen zu zahlen, sowie endlich aus der dauernden Wertverminderung der Mark, die eine Folge der unzähligen Reparationsverpflichtungen ist. Diese indirekten Leistungen sind, wenn man sie auch nicht unmittelbar in bestimmte abgegrenzte Geldsummen zum Ausdruck bringen kann, noch viel umfassender, als die zahlmäßig greifbaren Zahlungen und Sachleistungen aus dem Friedensvertrag. Hierauf ist die im Londoner Ultimatum festgelegte deutsche Reparationschuld in Höhe von 182 Milliarden Goldmark tatsächlich schon längst getilgt. Wenn nur noch ein bisschen Vernunft, Billigkeit und Gerechtigkeit beim Friedensbunde vorhanden wäre, sollte man meinen, daß unsere Peiniger endlich zu der Einsicht hätten kommen müssen, es sei nun genug des grausamen Spiels, und der Milliardenfeind müsse gebannt werden, um seine zerstörende Wirkung einzustellen. Statt dessen will man uns die 182 Goldmilliarden noch einmal abwenden, und wenn der Marksturz in den Abgrund unsere völlige Erschöpfung bis zum Weißbrotblut befürchtet, so weß Poincaré nichts Besseres zu tun, als uns die abschreckende Verschlechterung der Mark vorzuwerfen, die wir angeblich betreiben sollen, um unseren Bannfuß vorausdrücken und uns dadurch um weitere Zahlungen herumzudrücken.

Dollar (Amtlich): 4085

Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 4055

**Milliarden Goldmark jährlich erzwingen müßte.** Das bedeutet, daß wir die englische Gelitäufüfuhr von 1914, die rund 19 Milliarden Goldmark betrug, um mehr als das Doppelte überflügen und sogar die ganz ausnahmsweise hohe Ausfuhr der Vereinigten Staaten in jenem Jahre, die sich auf 34½ Milliarden Goldmark begleitete, wesentlich überschreiten müßten. Da nun die deutsche Ausfuhr hauptsächlich in Bergbauarbeiten bestehen müßte, so würde sie die gesamte Ausfuhr Englands und Amerikas an solchen Erzeugnissen weit übertreffen. Dadurch würden auf dem Weltmarkt ganz unmöglich Verbündte eintreten, und diese theoretische Betrachtung legt daher die weltwirtschaftliche Unmöglichkeit der uns zugemuteten Leistungen überzeugend dar. Außerdem aber liegt auch eine rein physische Industriefähigkeit der Entente vor, weil kein Volk der Welt imstande ist, eine Arbeitsleistung von so durchbauerbarer, herzähmender Intensität zu vollbringen, wie sie zur Errichtung der genannten Industriekräfte notwendig wäre. Um die von Deutschland geforderte Leistung zu erfüllen, müßte die tägliche Arbeitszeit des deutschen Arbeiters von acht auf vierzehn Stunden erhöht werden, und dabei wäre auch noch Voraussetzung, daß alle Voraussetzungen hinreichlich der Produktionsmittel, der Rohstoffe, des Kapitals und der Absatzmöglichkeit dauernd gegeben wären, und daß die ständige Arbeitsleistung immer die gleiche bleibe und der Stand der Technik sich nicht verschlechtere. Daß eine derartige Schwere kein Volk, auch das physisch kräftigste nicht, auszuhalten vermöchte, bedarf keines Beweises. Es ist ein übler Beweis für den Niedergang des kulturellen Empfindens bei unseren ehemaligen Freundegegnern, daß sie einen Anspruch von solcher Unmöglichkeit, der ein so hochentwickeltes Volk wie das deutsche in einen Aufstand von Sklaverei auslösen müßte, überbaute erheben könnten.

Betrachtet sind letztlich. Während das seelisch motorische, finanzielle und wirtschaftlich mithandelnde Deutschland noch heute vergeblich um eine angemessene seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entsprechende Herableitung der Reparationsfamilie kämpft, hatte Frankreich 1871 mit seinem Brüder im Rheinland unter Erfüllung der Kriegsentschädigung einen prompten Erfolg zu verzeichnen. Der französische Botschafter in London meinte sich damals an die englische Regierung mit der Bitte, die Vermittlung zum Zwecke einer Herableitung der auf 6 Milliarden Franken bemessenen Kriegskosten zu übernehmen, mit der Bearbeitung, es sei Frankreich nicht möglich, eine solche Summe zu zahlen, und es sei nicht ehrenhaft, eine Zahlungspflicht zu übernehmen, die zu erfüllen außer Frankreich Macht habe. Der englische Minister des Außenhandels erwiderte, seine Regierung werde dem französischen Ansuchen entsprechen und an Deutschland in dem gewünschten Sinne Verstülpungen richten, in der Erwahrung, daß Deutschland und Frankreich gleichermaßen ein Interesse daran hätten, die Entschädigungsumme innerhalb eines solchen Vertrages zu halten, von dem man vernünftigerweise hoffen dürfe, daß er bezahlt werden könnte. Von französischer Seite wurde dann noch darauf hingewiesen, wie sehr bei einer Erhöhung der Entschädigungsumme das Interesse aller handelsreibenden Länder in Be tracht käme, da diese viel unter den internationalen finanziellen Störungen zu leiden haben würden, die mit einer übermäßigen Kontribution verbunden wäre. Bismarck, der große Meister in der巧妙en Verhandlung eines geschlossenen Friedens, der den Blick auf die weitere Entwicklung der internationalen Beziehungen gerichtet hielt, ließ sich durch die von England und Frankreich vorgebrachten Gründe umstimmen und willigte in die Herableitung der Kriegsentschädigung auf 5 Milliarden Franken.

So handelte damals Deutschland. Und heute? Das selbe Frankreich, das 1871 als Ehrenränder keine Verpflichtung übernehmen wollte, deren Erfüllung nicht in seiner Macht stand, das ausdrücklich im Vertrag mit England die Leistungsfähigkeit des Preußen als Grenze der Entschädigung feststellte, hat in Verfallen von Deutschland die Unterdrückung unter Bedingungen erpreßt, deren Natur darüber hinaus vorherberein feststand, und ist bisher nicht zu bewegen gewesen, seine Forderungen auf ein hohes erträgliches Maß herabzufeuern. Damit nicht genug, streckt es die Hand noch über den durch den Versailler Vertrag fakturierten Gewaltbrauch hinaus nach unantastbarem deutschem Besitz aus und ist neuerdings unverhüllt mit seinen Absichten auf das Rheinland auf den Plan getreten. Die Pariser Hochfinanz hat in ihrem Organ, der "Information", aus Anlaß der letzten Marktfälle ohne Umschweife erklärt, wenn es Deutschnland nicht innerhalb eines bestimmten Zeitraumes gelinge, die Mark zu stabilisieren, so müßte Frankreich von den Alliierten ermächtigt werden, das Rheinland dauernd zu behalten. Wie noch 1871 die Franzosen wie propagiert auf das „Leb in den Vögeln“ starren, so sind sie jetzt auch in der Rheinlandkronone besessen und arbeiten mit Haudruck an der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Durchdringung des besetzten Gebiets, um alles so vorzubereiten, daß sie im entscheidenden Augenblick nur die Hand aussuziehen und das Rheinland sich anzugliedern brauchen. Dann wäre Deutschland sein industrielles Herz aus der Brust gerissen und damit sein Tod besiegt. Hier geht es um Leben und Sterben. Zur Verblinderung dieses letzten und schändlichsten Plans des Verfaulter Mittleren ist esfeld muss das deutsche Volk seine ganze, ihm noch verbliebene nationale Energie einsetzen, zusammenfassen, um zu verhindern, daß die Raubpolitik Ludwigs XIV. mit der Begehnung des Rheinlandes gekrönt wird. Je mehr Deutschland unter fremde Finanzkontrolle gerät, desto ärgerlich wird auch die hier drohende Gefahr, und desto klarer erkennt sich die tiefste Absicht, die Frankreich mit seinem Widerstand gegen eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage verbündet. Die gefährliche Veratung im Reichstag über die Verhältnisse im Rheinland wird nicht verschleiern, als mächtig bewaffnete Beute in allen deutschen Herzen zu wirken.

### Zum dritten Male: Erst Brot, dann Reparationen!

(Gärtner Drucksbericht der „Dresden Nachrichten“)

Rom, 28. Okt. „Giornale d'Italia“ bringt als Zeitteil ein Interview des Sonderkorrespondenten Gaburri mit dem Reichskanzler Dr. Wirth. Der Wert des Interviews liegt darin, daß Dr. Wirth dabei ausdrücklich Deutschland kann nicht und werde nicht mehr bezahlen. Dr. Wirth führt mit der ausdrücklichen Bitte um Veröffentlichung in Kürze folgendes aus: Die Bekanntgabe des Nürnberg-Dokuments war eine moralische Pflicht, da Voltaire mit seinen fortgeschrittenen Anklagereden die Wahrheit herausforderte. Ebenso sollte seine Behauptung über den künftigen Marktaufschwung. Die Angabe von Papiermark sei nicht die Ursache, sondern die Folge des Marktzusammenbruches. Jetzt haben wir keinen Pauschalwert mehr, lautet Dr. Wirth. Alle Quellen sind erledigt. Der Käufer sieht vor der Taf, und es ist kaum genügend Brot bis Nahrungsangebot vorhanden. Daher werden wir allen Trockenwaren genauso ruhig antworten: Erst Brot, dann Reparationen! Lebendiges wissen die Masse genau, daß wir nicht mehr in der Lage sind, zu zahlen. Europa ist das Opfer einer Verfehltheit aufgeworfen; denn es in Wahrheit, von einem einzigen Soße zu verlangen, daß es die Kosten eines Weltkrieges tragen soll. Der Frieden, den wir von den verschiedenen Konferenzen erwarten haben, ist immer noch nicht da. Die Lösung des Reparationsproblems muß von Geschäftsbüroen und Industrieunternehmen gefunden werden. Nach Prüfung gehen wir, wenn wir eingeladen werden, aber wie erscheinen, nicht zahlen zu können. Die Nationalität einer Reparationsvereinigung erklärte Dr. Wirth für ausgeschlossen, da die Republik auf solider Basis entsteht. Tagt am heutigen Abend eine Revolution im wirtschaftlichen Sinne, herzogen durch den Hunger.

### Eine russische Goldanleihe für die Landwirtschaft.

Roskow, 28. Okt. Das Kommissariat für Landwirtschaft hat dem Finanzministerial einen Plan zur Beauftragung vorgelegt, nach dem in nächster Zeit eine Konsortialgruppe innere Kredite in Höhe von 100 Millionen Goldrubel zur Unterstützung der Landwirtschaft aufgelegt werden soll.

## Der Rechtsbruch der Rheinlandkommission im Reichstag.

### Befreiungsvorlage. — Angestelltenversicherung. — Heiratsdeumlage.

(Drucksbericht unterzeichnet Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 28. Okt. Präsident Voeds teilt mit, daß das Wahlergebnis am 8. November zur Prüfung der letzten Abstimmung in Oberhessen aufzunehmen ist. Abg. Tollmann (Soz.) begründet die Interpellation Waller-Franken (Soz.), Marx (Drs.), Herdt (D.M.), Dr. Stresemann (D. B.), Erkelens (Dem.) und Seelert (B.V.), in der Eintritt erhoben wird:

**Gegen das Verbot der Rheinlandkommission,** die gegen den Schriftleiter Smeets verhängte Strafe von 8 Monaten anzuheben. Es handelt sich nicht um die belanglose Person des Herren Smeets, der in ferner Sicht der rheinischen Bevölkerung einen nennenswerten Anhang besitzt, sondern darum, die elementaren Grundätze des Rechtes zu schützen. Die verhängten Strafen nicht härter, als sie sonst gegen jeden anderen Staatsbürger für Beleidigungen verhängt würden.

**Schärfsten Eintritt erhält keine Freude** dagegen, daß fremde Mächte die Beleidigung an unseres Reichspräsidenten als unerhörlich bezeichneten. Seine Freunde erwarteten von der Regierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln sich gegen diese Reichsunfreiheit verteidige. Die Sozialdemokratie bedauerte aufs schärfste, daß die Rheinlandkommission mehr und mehr eine Politik treibe, die eine immer tieferen Spalt zwischen den Bevölkerungsgruppen und der deutschen Bevölkerung mit sich bringe. Der eigentliche Grund sei allerdings die Beleidigung selbst, die Tatsache, daß wir keinen wirklichen Frieden vertragt haben. (Sehr richtig!) Eine

bedeutende verlangt den Abzug der Entente-Potenzen (West.).

Abg. Lautsch (Cent.): Der Zustand im Rheinland unter der Besetzung spreche allen Kultur- und Rechtsbegriiffen ab. (Ausklammung.) Nach dem Wortlaut des Berichts besteht die deutsche Rechts- und Verwaltungsbasis weiter.

Trotzdem sei ein

**militärisches Hilfspräsidium** einzuführen, genau das wir letzterlich protest erheben müssen. (Westall.) Das Deutsche Volk ist nicht in der Lage, es schärfend hinzunehmen, daß ein Reichsgericht durch das Urteil der Rheinlandkommission verhängt werde.

Abg. Moldenhauer (D. B.) erklärt, in Beeds habe Lloyd George ausgedrückt, daß der Bericht von Versailles zum Grundsatz der Freiheit für Millionen von Menschen geworden sei. (Lachen rechts.) Nur und Rheinländer, die wir bis zum 1. Dezember 1918 freie Menschen gewesen sind, ist er zum Grundgesetz der Unfreiheit geworden. Nur Rheinland hat die Beleidigung am Rhein die deutsche Souveränität. In Wirklichkeit hat es die Rheinlandkommission. Die Handlungen der Rheinlandkommission nehmen und allen Glauben, daß Frankreich am Rhein nicht Verhängungsbefriedungen unterstützen. Wir fordern von der Regierung, daß sie alle Mittel anwende, um die Beleidigungen abzulegen, die sie den Franzosen hinzugetragen verlängten, wie es Thiers nach 1871 verabschiedet hat.

Abg. Dr. Mumm (D.-R.): Außert seine Freude darüber, daß es in dieser Frage einmal gelunge, eine Einheitslösung herzustellen. Den Namen des Vertrags bringe er nicht vor seine Lippen. Als geborener Rheinländer will er, wie seine Landsleute dämmen, aber die Regierung müsse

durch entsprechende Propaganda

Nachrichten entgegentreten, wie der, daß die Rheinländer die Lösung wollten. Der Redner hofft, daß die heutige Einigung ein Vorbild sein möge, wenn es sich um die Abwehr der noch angenommenen Finanzklausuren handelt, wie sie durch den französischen Plan bekannt geworden ist. — Abg. Erkelens (Dem.) begründet die Interpellation namens seiner Fraktion.

Abg. Teermann (D. B.) willst einmalig und energisch Protest gegen die Willkür der Personabstimmenden.

„Es mehr wir gedrängt werden, desto mehr verzweigt in nutzlosen Herzen der Wille „Nicht ich und ichen die Wacht am Rhein.“ (Westall.)

**Reichshändler Dr. Wirth**

beantwortete die Interpellation: Die Reichsregierung ist mit Ihnen der Auffassung, daß es sich bei dem Beschuß der interalliierten Rheinlandkommission um einen schweren Eingriff in die Freiheit und Unabhängigkeit deutscher Rechtsprechung handelt, der nicht widerstehen darf. Hingegen werden kann den Begriff feststellen, was im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung notwendig ist, noch so weit allehe: Niemand wird dorauß schuldhafte können, daß die Sicherheit erfordert, daß die Oberste des deutschen Staatsoberhauptes und der im befreiten Gebiete tätigen Beamten Verletzungen freilassen wird. (Aufklärung) Der Beschuß der interalliierten Rheinlandkommission besteht also die deutschen Richter, die das Urteil gefällt haben, indem ihnen nachgesagt wird, daß sie jetzt bei ihrem Urteilsspruch nicht von der reinen Sorge für die Gerechtigkeit hätten bestimmen lassen, sondern durch politische Absichten. Die Mitglieder des Landgerichts in Köln sind über diesen Verdacht erhaben. (Sehr wahr!) Der Beschuß der Rheinlandkommission bezeichnet ferner die Verleumdung des deutschen Reichspräsidenten als eine Tat von untergeordneter Bedeutung. Uns sollen ferner die mit der Beleidigung des Rheinlandes, die wir im Bertrage von Versailles haben angelebt müssen, für die Bevölkerung notwendigerweise verbundene Kosten und Leben wehren. Sowohl die Reichsregierung, wie die Regierungen der beteiligten Länder sind von Anfang an der Ansicht gewesen, daß es nicht im Interesse der betroffenen Bevölkerung stehen würde, wenn die Reichsregierung und die Bänder-Regierungen der interalliierten Rhein-

landkommission gegenüber eine Kampfstellung einzunehmen würden. Dementsprechend sind die Beamten zu einem korrekten Verhalten gegenüber allen Gefangenenstellen angehalten worden. Die freidlichen Methoden der Reichsregierung, die wohl niemand bestreiten hat oder bestreiten kann, werden aber durchkreuzt, wenn derartige Methoden anstehen werden. (Sehr richtig!) Bis bald noch Bekanntwerden des Beschlusses der interalliierten Rheinlandkommission sind die deutschen Botschafter in London und Paris und der deutsche Gesandtschaft in Brüssel angewiesen worden, die Angelegenheit sofort persönlich bei dem betreffenden Regierungsschefs nachdrücklich und mit grotem Ernst

zur Sprache zu bringen. Die deutschen Vertreter haben, entsprechend meinen hier gemachten Ausführungen, Beleidigung gegen den Beschuß der interalliierten Rheinlandkommission erhoben und haben nicht nur die Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes entsprechend aufzudrücken, sondern auch den unhalbaren Anstand hervorgehoben, daß dem Staatsoberhaupt der deutschen Republik auf deutschem Boden ein Schuh gegen Freie Verleumdung verlagt werde. (Wiederholt Ausklammung.) Der Reichspräsident fühlt sich durch dieses Vorhaben der interalliierten Rheinlandkommission nicht nur in seiner Eigenschaft als deutsches Staatsoberhaupt, sondern auch in seiner bürgerlichen Ehre berührirt. (Westall.) Deutscherseits wurde das dringende Verlangen gestellt, daß die verschiedenen Vertreter innerhalb der interalliierten Rheinlandkommission seitens ihrer Regierungen angewiesen würden, den Beschuß als bald wieder aufzuhören. Eine Antwort der Regierungen steht noch aus. (Westall)

Es folgt die

### Beratung der Befreiungsvorlage.

Noch den Ausführungen des Verlegerherrers Steinkopf (Soz.) foltet ein Regierungsvorsteher, die Regierungsvorlage wieder heraufzurufen. Abg. Eichhorn (Komm.) beantragt, die prognostizierten Steuerabnahmen in eine leise steuerliche Abnahme von 200 M. für alle Beamten im Monat Oktober umzuwandeln und die Ortsklassen abzuschaffen. — Abg. Dengert (D.-R.): Ich bitte im Ausdruck die Gleichstellung der Gruppe I mit den unerlernten Arbeitern beantragt. Außerdem hatten wir eine Abänderung der Ortsklassen A und B beantragt, die auch im Unterabdruck angenommen wurde. Heute fallen nun die Regierungsvorlagen und die Deutsche Volkspartei um. Das wird uns in Zukunft dazu zwingen, noch unsere eigenen Wege zu gehen. Wir wiederholen deshalb auch unser Antritt auf Erhöhung der Ruhakosten für schulpflichtige Kinder. — Abg. Dr. Mumm (D.-R.) befragt

die Lage der Gehälter

und ihrer Hinterbliebenen. In Thüringen bekommen Gehälter noch Monatsgehälter von 100 M. Redner bitte die Staatsdienstanzüge anzuheben und die Beleidigung einer gerichtlichen Erziehung der Kapitulation der Anschläge auf die Geldentwertung zu vermeiden. — Abg. Dauer (D. B.): Das Ortsklassenminimum sei willkürlich, die amtsliche Steuerabstufung unverhältnismäßig. Wenn die Regierungsvorlage wiederhergestellt wird, mühten wenigstens die Beamten in den Grenzbezirken eine Rulage erhalten, wo sich die Nachbarvaluta geltend macht. — Oberfinanzrat König bittet namens der preußischen Regierung die Regierungsvorlage für die Ortsklassen C wieder heranzurufen. Bei der Abstimmung wird beim Ortsabdruck die Regierungsvorlage wieder hergestellt.

### Die Letztschläge

betrugen daher in der

- Ortsklasse E 900 bis 2800 M.
- Ortsklasse D 1200 bis 3000 M.
- Ortsklasse C 1500 bis 3800 M.
- in der Ortsklasse B 1800 bis 4500 M. und
- in der Ortsklasse A 2400 bis 6000 M.

Dann wird die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zur Förderung der Sicherungsgesetzes für Angestellte

für die Sicherungsgesetzes für Angestellte

fortgeführt. Die von den Abg. Deutsch (S.) und Moldenhauer (D. B.) beantragte Wiedereinführung einer oberen Gehaltsgrenze für die Sicherungsgesetzlich wird mit 170 gegen 164 Stimmen beschlossen. Dagegen stimmten die Sozialisten und einige Arbeiter- und Angestelltenvertreter. Angenommen wird weiter ein Antrag Thiel (D. B.), wonach die Abzahlung der Gehaltsbelastung der Frauen wieder eingeführt wird. Ein Antrag Teutsch (Cent.), Moldenhauer (D. B.), wonach die Ernennung der beamteten Direktionmitglieder und der übrigen Beamten Verleumdungen freigeschenkt wird, bleibt ebenso unberücksichtigt, wie die Nachbarvaluta geltend macht. — Oberfinanzrat König bittet namens der preußischen Regierung die Regierungsvorlage für die Ortsklassen C wieder heranzurufen. Bei der Abstimmung wird beim Ortsabdruck die Regierungsvorlage wieder hergestellt.

Am zweiten Montag angenommen wurde die Verordnung über die Ruhakosten. Die Ruhakostenabrechnung beträgt 10000 M. Darauf folgte die

### zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die

### Heiratsdeumlage.

Die Vorlage wurde mit einem Antrag Hemeter (D.-R.) angenommen, nachdem die Ablehnung für Sanität abgezaut werden kann durch Abstimmung der Differenz zwischen Abstimmungswert und Abstimmungswert. Darauf vertrat sich das Haus auf Dienstag, 11. Okt. Abstimmung: S. Plenum der Betriebsdeumlage; Befreiungsvorlage; Kleine Vorlagen; Großdeumlage.

### National oder international?

Von Geh. San.-Nat. Dr. Drechsler, Kreisberg I. S.

National oder international? Das ist die Frage, die sich das ganze deutsche Volk stellt und mit deren Beantwortung jeder einzelne sein Schicksal entscheiden muß. Nicht in Frage kommen darf, ob Monarchie oder Republik unsere Staatsform ist. Keine nationaldenkende Partei wird sich als zu extremones Ziel legen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Monarchie wieder aufzurichten oder gar den legenden Kaiser wieder zurückzuführen zu wollen. Nur haben alle Nationalgefühlsgruppen an der deutschen Republik das auszusehen, daß sie eine internationale Republik ist. Jedes Volk der Erde denkt national. Wenn nun Deutschland das einzige ist, das international regiert wird, so muß es mit absoluter Sicherheit, wofür wir täglich Beweise erhalten, den Brüderkaben für alle Völker abgeben, da jedes andere Volk seinen nationalen Interessen auf Kosten Deutschlands Rechnung tragen wird. Weil jedes andere Volk national denkt, auch das von den Führern der Sozialdemokratie so hochgeehrte Nachbarland wird die einzelnen Glieder des Staates auch bei den schwärmsten politischen Wogenlassen ein Weg vorhantnen sein, auf dem sie sich treffen müssen. Heder, Harst oder Wolschmidt ist zunächst lächerlich und wird nichts tun oder geschehen lassen, was sein Vaterland schädigen könnte, wie mir dies auch ein sozialdemokratischer Arbeiter mit wenig Wortsprach: „Ich bin zuerst Deutsche und dann Sozialdemokrat, aber in Deutschland sind die Deutschen alles eher, ehe die Deutschen sind.“

Kein anderes Volk, das wie das deutsche durch sein übertriebenes Heer unter den schwersten Opfern gegen eine Welt von Feinden seine Grenzen ruhmvoll verteidigte, hätte Männer gefunden, die ihren Namen unter einen so schwachsinnigen Waffenstillstands- und schimpflichen Friedensvertrag gesetzt und zu leben gewagt hätten.

Das Vaterland über die Partei: das ist die Vorlage jedes Volkes. Wie anders bei uns. Sie leben ruhig zu-

wie unsere Stammesbrüder am Rhein und im Osten in der brutalen Weise gemäßhandelt werden, leben zu, wie elende Denunzianten sich in den Dienst unserer Feinde stellen. Sie erleben täglich, daß gerade in den sogenannten gebildeten Kreisen aus niedriger Gewinnsucht und elendem Eigennutz politische und religiöse Anschaulungen wie ein Hund geweckt werden.

Er erinnert weiter, daß sich aber gerade in Arbeitertreffen ein Gewissen des Nationalgefühls beweckt. Wenn es kann immer unter den unerlässlichen Arbeitern Männer gefunden hat, die sich durch den Terror der Sozialdemokratie nicht einsichtiger ließen und Schmähungen und Schläge auszuhalten wegen ihrer religiösen und politischen Anschaulungen ruhig ertrugen, so wird jetzt die Zahl der Arbeitnehmer immer größer, die sich von den Hetzreden der Sozialdemokratie nicht mehr befreien lassen und sich von der Angst des Staates der Sozialdemokratie zu befreien suchen. Wohl in keinem Lande ist deutscher Sinn und deutsches Wesen noch so ungeliebt vorhanden, wie bei dem deutschen Arbeiter. Wenn denkt er zurück an seine Soldatenjahre, wo er mit treuen Kameraden Freundschaft für das Leben

## Der zweite Rathenau-Mordprozeß.

**Wahlmehrung unserer Berliner Schriftleitung.**  
Berlin, 28. Okt. Am Dienstag vormittag beginnt vor dem Staatsgerichtshof zu Leipzig die Verhandlung gegen den Hauptleutnant a. D. Wolfgang Dietrich aus Erfurt und den Christlicher Dr. jur. Wilhelm Stein aus Burg Saale, die beschuldigt werden, den Mörder zu Rathenau, Fischer und Kern, willentlich verbündet auf ihrer Flucht gefeiert zu haben. Die Anklage gegen Dietrich stützt sich im wesentlichen auf dessen eigene Angaben. Danach habe er am 15. Juli einen Brief Kerns erhalten, der ihn unter Verufung auf die gemeinschaftlichen Dienste bei der Marine um den Kameradschaftsbrief bat, ihn und seinem Kameraden zwei Ansätze zu senden, da sie beide in großer Not seien. Wenn Dietrich ihnen nicht helfe, so müchten sie sich das Leben nehmen. Der Angeklagte kam, angeblich ohne sich etwas dabei zu denken, dieser Bitte nach und fuhr in der folgenden Nacht mit zwei Ansätzen und einem Wintermantel nach Burg Saale, wo er die Pakete niedergelegt. Dort wurden die Kleidungsstücke am nächsten Morgen von der Polizei, die die Burg umstellt hatte, aufgefunden, und da das Packpaket des Pakets die genaue Adresse Dietrichs enthielt, wurde dieser noch am gleichen Tage verhaftet. Dr. Stein gibt an, von der Anwesenheit Kerns und Fischers auf Burg Saale nichts gewußt zu haben.

### Ein Nachspiel zum Rathenau-Prozeß.

**Wahlmehrung unserer Berliner Schriftleitung.**  
Berlin, 28. Okt. Gelegentlich des Rathenau-Prozesses kam, wie berichtet, bei der Vernehmung des Angeklagten Steinbeck auch zur Sprache, daß Steinbeck zusammen mit anderen Personen an einer Waffenleistung beteiligt gewesen sei. Der Angeklagte hatte sich geweigert, in öffentlicher Verhandlung über die Angelegenheit zu sprechen. Ein in die Angelegenheit verwickelter Zeuge Heinz aus Dresden war vom Gericht nicht mehr angehört worden, da die Waffenleistung ihm mit dem Mordprozeß nicht in direkter Verbindung standen. Auf Antrag des Oberrechtsanwaltes ist jedoch jetzt der Zeuge Heinz aus Dresden wegen seiner Beteiligung an der Waffenleistung, an der auch Steinbeck und einige andere Personen aus Dresden beteiligt sind, in Haft genommen worden.

### Die Untersuchung über die Gissipralinés im Rathenau-Prozeß abgeschlossen.

**Leipzig, 8. Oktober.** Die jetzt abgeschlossene Untersuchung in der Angelegenheit der Überleitung der Gissipralinés an die Angeklagten im Rathenau-Prozeß hat ergeben, daß das Konfekt arbeitsfähig war. Die in den einzelnen Pralinen enthaltenen Mengen Arsen sind so groß gewesen, daß sie den Tod herbeiführen könnten. Die Oberstaatsanwaltschaft in Leipzig hat für Ermittlung des Abfinders der veräusserten Pralinen eine Belohnung von 60 000 Mark ausgesetzt.

### Das Ruhegehalt des Reichspräsidenten.

**Berlin, 28. Okt.** Der Reichsrat genehmigte einen Gesetzentwurf über die Gewährung eines Ruhegehalts für den Reichspräsidenten, und zwar im ersten Jahre nach seinem Amtseintritt, dem sogenannten Übergangsjaahr, in Höhe von drei Vierteln seiner Bezahlung, mit Ausnahme der Repräsentationsgelder, weiterhin der Hälfte der Bezahlung. Die Bezüge der Hinterbliebenen werden nach dem Beamtenhinterblebenbesetz geregelt. Wird der Reichspräsident vom Staatsgerichtshof eines Verstoßes gegen die Verfassung für schuldig befunden, so können ihm seine Verpflichtungen ganz oder teilweise überkannt werden. Das Gericht bezieht sich nicht nur auf die künftigen, durch Volkswahl gewählten Präsidenten, sondern auch schon auf den gegenwärtigen Präsidenten Ebert.

### 60 000 Mark für ein von Franzosen ermordetes deutsches Mädchen!

**Mainz, 28. Okt.** Die französische Besatzungsbehörde hat den Angehörigen der am 12. Juni d. J. von einem österreichischen Soldaten der französischen Rheinarmee ermordeten Fréda Guéde aus Adstein eine vorläufige Entschädigung von 60 000 Mark überweisen lassen. (W.T.B.)

### Ablehnung der deutschen Sprache als Amtssprache der Internationalen Arbeitsorganisation.

**Genua, 21. Okt.** Nach einer lebhafte Aussprache hat der Geschäftsausschuss der Internationalen Arbeitskonferenz den Antrag Jouhaux, neben Englisch und Französisch auch die deutsche Sprache als Amtssprache der Internationalen Arbeitsorganisation zugelassen, mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Wegen die deutsche Sprache stimmten mit Ausnahme Jouhaux alle französischen Delegierten.

**Verhängnisvolles Eisenbahnunglück bei Alsenburg.**  
**Wien, 22. Oktober.** Wie die Blätter aus Alsenburg melden, liehen zwei hintereinander fahrende Züge mit Teilnehmern an der rumänischen Gruppe zusammen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 30 Personen getötet und etwa 50 schwer verletzt.

## Die Tagung der Kleist-Gesellschaft.

**Potsdam, 21. Oktober.**

Am 21. Oktober fand in Potsdam die Mitgliederversammlung der vor zwei Jahren gegründeten Kleist-Gesellschaft statt. Wie der Vorsitzende der Gesellschaft, der bekannte Kleistforscher und Direktor der Deutschen Bücherei in Leipzig, Prof. Dr. Minde-Pouet, in seiner Eröffnungsansprache betonte, habe man Potsdam als diesjährigen Versammlungsort gewählt, weil die alte Kleist-Gesellschaft eine wichtige Rolle in Heinrich von Kleists Leben gespielt hat; hierher kam er als zwanzigjähriger und verließ hier seben Jahre als Soldat. In seiner Potsdamer Zeit schloß er Freundschaften fürs Leben und war dem Haus des Kaufmanns Friedr. Wilh. Christian von Kleist eng verbunden, dessen Gattin Marie die vertrauteste Freundin und Gönnerin des Dichters wurde. Er hat Potsdam nie vergessen und ist immer zu kurzen Besuchen hierher zurückgekehrt. Neben die Entwicklung der Gesellschaft berichteten Minde-Pouet und Studenten Dr. Groepel-Krauskopf a. D. Die Mitgliederzahl ist von 200 auf 414 gestiegen; auch das Ausland ist beteiligt, indem Mitglieder aus der Schweiz, aus Holland, der Tschechoslowakei, aus Italien und Amerika begreifen sind. Das Jahrbuch für 1921 wird demnächst erscheinen; es wird herausgegeben von Minde-Pouet und Prof. Peterlen-Berlin. Es ist unter heutigen Verhältnissen nichts Ungewöhnliches, daß an einem solchen, zwölf Bogen umfassenden Werk, dessen Kosten in die Hunderttausende gehen, bereits seit einem Jahr gedruckt wird. Die Herausgabe des Jahrbuchs ist nur möglich durch die selbstlose Hingabe des Weidmannschen Buchhandlung in Berlin und der Druckerei von Poelsch & Trepke in Leipzig. Beide haben bisher, wie der Vorsitzende bemerkte, Bezahlung weder erhalten noch werden sie auf Bezahlung drängen (1).

Bei den Ausgaben der Gesellschaft gehört die Pflege von Kleists Grab am Wannsee bei Potsdam. Diese Ausgabe erfüllt sie gemeinsam mit dem Familienverband derer von Kleist und dem preußischen Kultusministerium. Das Grab befindet sich in würdigem Zustand, der Wohlcharakter bleibt gewahrt, wenn auch die modernen Tendenzen immer mehr an die Grabstätte heranrücken. Erneut sorgt die Gesellschaft für das Grab der Schwester Kleists, Ulrike, in Frankfurt a. D. Durch Vermögen des Oberbürgermeisters Dr. Trautmann in Frankfurt ist es gelungen, in Kleists Geburtsstadt zwei Zimmer zu erwerben, deren Einrichtung Regierungsbauamtsleiter Dr. Berger-Schaefer in Frankfurt übernommen hat. Den behördlichen der auswärtigen diplomatischen Vertretungen

## Örtliches und Sächsisches.

### Dr. Heinze zu den Landtagswählern.

**Im Saale von Hammers Hotel stand am Montag die zweite öffentliche Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der Reichsminister a. D. Dr. Heinze sprach. Der sehr starke Beifall der Versammlung zeigte die große Zugkraft dieses Politikers. Schon lange vor Beginn muhte der Saal wegen gänzlicher Überfüllung aus. Der Redner, dessen Thema lautete:**

**Was und was tut?**

kennzeichnete die furchtbare Lage, in die Deutschland durch den Versailler Vertrag geraten ist. Das Ziel unserer Politik müsse daher die Abschaffung dieses Vertrages sein. Voransetzung hierfür sei aber die Einheit der Nation. Obwohl er nicht jeden Paragraphen der Verfassung unterschreibe, so trete er doch dafür ein, daß sie, nachdem sie einmal geschaffen worden sei, die Grundlage bilden müsse, auf der weiterzubauen sei. Wir hätten jetzt bringendere Sorge, als Verfassungsänderungen. Es sei außerordentlich gefährlich, den Parteiteil zu übertreiben. Der Geist der Gemeinschaft sei es, der unsere Verfassung durchziehe. Während der konstitutionelle Haber mehr und mehr abgenommen habe, trete der Klassengegenstand leider immer mehr hervor. Es hindere uns daran, eine starke Partei nach außen zu treiben. Das Ausland, das unsre Parteiklärung kenne, habe kein Vertrauen an uns. Nachdrücklich betonte der Redner immer wieder, daß es gelte, daß zwischen Bürgerkultur und Sozialdemokratie zu verschließen. Besonders in Sachsen sei dieser Gegensatz zwingend getreten. Die Politik in Sachsen verstehe nicht nur gegen die Weimarer Verfassung, sondern auch gegen die Möglichkeiten einer parlamentarischen Regierung. Die rücksichtlose Parteipolitik in Sachsen bringe die Minorität in eine scharfe Opposition und avanciere sie, wenn sie aus Ruder komme, mit den Geleben der alten Steigerung wieder aufzurütteln. So könne das Land nicht auf Nutzen kommen. Der Redner wandte sich dann gegen das Flugblatt der Sozialdemokratischen Partei. Nicht von den Rechtsparteien werde die Verfassung bedroht, sondern von den Kommunisten, auf die sich die Regierung stütze habe. Er bedauerte es, daß der extreme Kapitalismus jetzt so hohe Weisheit schlage, aber die sozialistische Herrschaft habe es nicht vermocht, gegen diesen Kapitalismus mit wirksamen Waffen zu kämpfen. Die falsche Einstellung der reichsähnlichen Regierung auf die politischen Normenwidrigkeiten und die Reichsverfassung zelle sich auch in der Mittelstands- und Beamtenpolitik, sowie in der Justizarbeit, wobei der Redner das Altersgrenzen Gesetz verurteilte, das viele noch arbeitsfähige Männer mit gereistem Urteil zur Unfähigkeit zwinge. Bedenklich sei es, die Gerichtsbarkeit durch häufige Amnestien und übertriebene Gnadenverleihung zu durchdringen. Große Bekämpfung habe in den Kreisen des Bürgertums das Kapitel „Arzte und Schule“ erweckt. Der Standpunkt der Verfassung sei, daß die Kirche weiterlebe und der Staat ihr bis zur Trennung die bisherigen Mittel leiste. Die Religionsfeindschaft der Regierung stehe in direktem Gegensatz zur Verfassung. Der Redner erwähnte weiter die Einführung der sozialistischen Rechte, die das Bürgertum ans tiefe Verlebt habe. Eine bürgerliche Regierung dürfe und werde nicht so regieren, wie die jetzige. Die Sozialdemokratie solle von der Regierungsbildung nicht ausgegeschlossen sein. Lasse sich aber eine Vereinigung nicht erzielen, so müsse eine Politik getrieben werden, die weltgehende Rücksicht nehme auf die Gefühle der Minderheit. Der Redner schloß mit einem Appell an die Wähler, am 5. November dafür zu sorgen, daß eine solche Politik möglich sei.

Der Redner, die bin und wieder von stürmischem Zusammung, aber auch von lärmendem Bliderbruch begleitet war, folgte eine längere Ansprache. Niedler vertrat die sozialistische Regierung. Lunge forderte von der Deutschen Volkspartei Eintritt für die Mieterschutzgefechte. Er entsprach sich schließlich als Vertreter der Deutschsozialistischen Partei. Beckold wandte sich gegen die Erfüllungspolitik. Direktor Will konnte sich kein Gehör verschaffen. — Nach einem kurzen, wirkungsvollen Schlussswort Dr. Heinze war die Versammlung gegen 11 Uhr zu Ende.

### Wählerversammlungen.

**Deutsche Volkspartei.** Morgen, Mittwoch, abends 18 Uhr findet im großen Saale des Konzerthauses, Reichsbahnstraße, eine deutsche Wahlerversammlung statt, in der der Spitzenkandidat Sozialdemokrat Hoffmann über die Bedeutung der sächsischen Landtagswahlen spricht. Am Freitag abend 18 Uhr wird im Vereinshaus der bekannte Professor Dr. Martin Spahn sprechen. An die

Vorlage schließt sich jedesmal eine freie Diskussion. Der Club findet an beiden Abenden von 17 Uhr an statt.

### Überwachung der bürgerlichen Wahlbeteiligung.

Die durch die Presse gegangene Anrechnung, bei der Landtagswahl die Wahlbeteiligung der bürgerlichen Wähler zu überwachen, hat auch die Ortsgruppe Leipzig der Deutschen Volkspartei statt, in der Reichsminister a. D. Dr. Heinze sprach. Der sehr starke Beifall der Versammlung zeigte die große Zugkraft dieses Politikers. Schon lange vor Beginn muhte der Saal wegen gänzlicher Überfüllung aus. Der Redner, dessen Thema lautete:

**Was und was tut?**

kennzeichnete die furchtbare Lage, in die Deutschland durch den Versailler Vertrag geraten ist. Das Ziel unserer Politik müsse daher die Abschaffung dieses Vertrages sein. Voransetzung hierfür sei aber die Einheit der Nation. Obwohl er nicht jeden Paragraphen der Verfassung unterschreibe, so trete er doch dafür ein, daß sie, nachdem sie einmal geschaffen worden sei, die Grundlage bilden müsse, auf der weiterzubauen sei. Wir hätten jetzt bringendere Sorge, als Verfassungsänderungen. Es sei außerordentlich gefährlich, den Parteiteil zu übertreiben. Der Geist der Gemeinschaft sei es, der unsere Verfassung durchziehe. Während der konstitutionelle Haber mehr und mehr abgenommen habe, trete der Klassengegenstand leider immer mehr hervor. Es hindere uns daran, eine starke Partei nach außen zu treiben. Das Ausland, das unsre Parteiklärung kenne, habe kein Vertrauen an uns. Nachdrücklich betonte der Redner immer wieder, daß es gelte, daß zwischen Bürgerkultur und Sozialdemokratie zu verschließen. Besonders in Sachsen sei dieser Gegensatz zwingend getreten. Die Politik in Sachsen verstehe nicht nur gegen die Weimarer Verfassung, sondern auch gegen die Möglichkeiten einer parlamentarischen Regierung. Die rücksichtlose Parteipolitik in Sachsen bringe die Minorität in eine scharfe Opposition und avanciere sie, wenn sie aus Ruder komme, mit den Geleben der alten Steigerung wieder aufzurütteln. So könne das Land nicht auf Nutzen kommen. Der Redner wandte sich dann gegen das Flugblatt der Sozialdemokratischen Partei. Nicht von den Rechtsparteien werde die Verfassung bedroht, sondern von den Kommunisten, auf die sich die Regierung stütze habe. Er bedauerte es, daß der extreme Kapitalismus jetzt so hohe Weisheit schlage, aber die sozialistische Herrschaft habe es nicht vermocht, gegen diesen Kapitalismus mit wirksamen Waffen zu kämpfen. Die falsche Einstellung der reichsähnlichen Regierung auf die politischen Normenwidrigkeiten und die Reichsverfassung zelle sich auch in der Mittelstands- und Beamtenpolitik, sowie in der Justizarbeit, wobei der Redner das Altersgrenzen Gesetz verurteilte, das viele noch arbeitsfähige Männer mit gereistem Urteil zur Unfähigkeit zwinge. Bedenklich sei es, die Gerichtsbarkeit durch häufige Amnestien und übertriebene Gnadenverleihung zu durchdringen. Große Bekämpfung habe in den Kreisen des Bürgertums das Kapitel „Arzte und Schule“ erweckt. Der Standpunkt der Verfassung sei, daß die Kirche weiterlebe und der Staat ihr bis zur Trennung die bisherigen Mittel leiste. Die Religionsfeindschaft der Regierung stehe in direktem Gegensatz zur Verfassung. Der Redner erwähnte weiter die Einführung der sozialistischen Rechte, die das Bürgertum ans tiefe Verlebt habe. Eine bürgerliche Regierung dürfe und werde nicht so regieren, wie die jetzige. Die Sozialdemokratie solle von der Regierungsbildung nicht ausgegeschlossen sein. Lasse sich aber eine Vereinigung nicht erzielen, so müsse eine Politik getrieben werden, die weltgehende Rücksicht nehme auf die Gefühle der Minderheit. Der Redner schloß mit einem Appell an die Wähler, am 5. November dafür zu sorgen, daß eine solche Politik möglich sei.

### Ein neuer sozialdemokratischer Landgerichtsdirektor in Leipzig.

Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt in ihrer Nummer vom 21. Oktober 1922 folgende Meldung:

„Dr. Hübler Landgerichtsdirektor. Genosse Rechtsanwalt Dr. Hübler wird mit dem 1. November Landgerichtsdirektor in Leipzig. Da bekanntlich der mit Gewollte Dr. Hübler geschäftlich verbundene Rechtsanwalt Neu Amtsgerichtspräsident wird, hört damit eine Rechtsanwaltspraxis auf, die von vielen Leipziger Genossen häufig in Anspruch genommen wurde. Soultz und bekannt ist, wird in den Geschäftsräumen der beiden Genossen der Rechtsanwalt Dr. Graf seine Praxis weiterführen.“

### Reichstagsanfrage wegen der sächsischen Beamtenpolitik.

Die deutschnationalen Abgeordneten Wermuth, Dr. Philipp u. Gen. haben im Reichstage folgende Anfrage eingereicht:

In einer von der Sozialdemokratischen Partei am 20. September 1922 im Zoologischen Garten in Leipzig abgehaltenen Beamtenversammlung hat nach verbürgten Mitteilungen der sächsische Justizminister Dr. Seigner zu dem Thema: „Die Schutzgefechte und die Beamtenwahl“ sich dahin geäußert: Die gleichmäßige Verstärkung der Kreise von rechts und links bei der Stellenbeschaffung könne erst erfolgen, sobald das Ziel der Demokratisierung erreicht sei. Die geistige Umstellung der Beamtenchaft müsse durch eine rücksichtlose Personalpolitik angestrengt werden.

Was geschieht die Reichsregierung zu tun, um solche nicht allein mit der Verfassung, sondern auch mit dem Gefüge über die Pflichten der Beamten selbst in scharfem Widerstreit stehenden Neuerungen von maßgebenden Persönlichkeiten unmöglich zu machen?

### Ungünstige Polizeimahnungen an der Grenze.

Der Verband sächsischer Polizeibeamter, der sonst im Fabrikwesen der Regierung segnet, beklagt sich in einer Denkschrift über die Schwierigkeiten bei der Grenzpolizei, die durch die ungenügende Beamtenzahl herverursacht seien. Der Verband erwähnt weiter die Einführung der sozialistischen Rechte, die das Bürgertum ans tiefe Verlebt habe. Eine bürgerliche Regierung darf und werde nicht so regieren, wie die jetzige. Die Sozialdemokratie solle von der Regierungsbildung nicht ausgegeschlossen sein. Lasse sich aber eine Vereinigung nicht erzielen, so müsse eine Politik getrieben werden, die weltgehende Rücksicht nehme auf die Gefühle der Minderheit. Der Redner schloß mit einem Appell an die Wähler, am 5. November dafür zu sorgen, daß eine solche Politik möglich sei.

### 25 Jahre Sanitätskolonne.

Am Sonntag nachmittag feierte im Neustädter Kasino die Abteilung I der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz (Sächsische freiwillige Sanitätskolonne) zu Dresden ihr 25-jähriges Bestehen mit einer Feierlichkeit, die Kurt Siegel mit einem sehr bewohnten Vortrag, mit Zahns „Mette von Marienburg“ und anderen fröhlichen und anschaulichen Sprechvorträgen, der Männergesangsverein „Einsatz“, Löbau, unter Georg Striegler mit feierlichen Chören und das Kreidersdorf-Dresden mit anprechenden Weisen verhütteten. Nach kurzer Verzähnung durch Abteilungsleiter Kurt Wunderlich bot das Ehrenmitglied Max Thielemann den durch Knappheit und Alartheit ausgezeichneten Festbericht. Die Kolonne „Aus Liebe gegründet, aus Liebe gepflegt“, feierte ein Fest der Erinnerung, des Dankes und der Hoffnung.

Katalog der hier aufgestellten Bibliothek arbeitet die Deutsche Bücherei in Leipzig aus. Die geplante Volksausgabe der Werke Kleists mußte zurückgestellt werden. Auch das Jahrbuch für 1922 liegt in Manuskript fertig vor. Manigfache deutliche Fälschungen bestätigen sich mit Kleists, die aber bisher nicht gebracht werden konnten. Ebenso geht es Minde-Pouet mit dem bisher ungedruckten Material über Kleists Tod und über Maria von Kleist. Einen Haushalt für die Gesellschaft aufzustellen, ist unter heutigen Verhältnissen unmöglich. Auf Vorschlag des Buchhändlers Neimier wurde beschlossen, nämlich als Mitgliedsbeitrag eine Goldmarke zu erheben. Auslandsmitglieder sollen ihren Beitrag nach Schweizer Franken bezahlen. Beiträge und Spenden wurden vom Regierungspräsidenten Schleifer, dem Stadtkulturbüro Dr. Ohnsorg und dem Vertreter der Potsdamer wissenschaftlichen und literarischen Vereine; man gewann aus diesen Ansprüchen den Eindruck, daß der Gegensatz Potsdam-Wilmersdorf ganz unverträglich ist und hier seit Friedens des Großen seit früher Kulturbestrebungen bis heute lebendig geblieben sind. Den Vortrag hielt Universität-Professor Dr. Eugen Kühlmann-Breslau über Kleist und Kant. Der geistvolle Literatur-Philosoph entwarf mit forschender Gedankensammlung ein leichtes Bild der Einschätzung Kants auf Kleist, die ihren bedeutsamen Ausdruck finden in Kleists Ethik und der Ethik des „Prinzen von Homburg“. Die Feierstimmung, die in der Aula des Realgymnasiums stattfand, war äußerst zahlreich von nah und fern besucht, und ein gutes Zeichen für den Potsdamer Geist ist es, daß den Schülern der oberen Klassen der Lehranstalt Gelegenheit geboten wurde, der Versammlung beiwohnen. Am Nachmittag führte der Bibliothekar des Realgymnasiums Potsdam, war äußerst zahlreich von nah und fern besucht, und ein gutes Zeichen für den Potsdamer Geist ist es, daß den Schülern der oberen Klassen der Lehranstalt Gelegenheit geboten wurde, der Versammlung beiwohnen. Am Nachmittag führte der Bibliothekar des Realgymnasiums Potsdam, war äußerst zahlreich von nah und fern besucht, und ein gutes Zeichen für den Potsdamer Geist ist es, daß den Schülern der oberen Klassen der Lehranstalt Gelegenheit geboten wurde, der Versammlung beiwohnen. Am Nachmittag führte der Bibliothekar des Realgymnasiums Potsdam, war äußerst zahlreich von nah und fern besucht, und ein gutes Zeichen für den Potsdamer Geist ist es, daß den Schülern der oberen Klassen der Lehranstalt Gelegenheit geboten wurde, der Versammlung beiwohnen.

### † Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Didiello“ (148); Schauspielhaus: „Der Liebestrank“ (148); Neustädter Schauspielhaus: „Zwischen Gebert“ (148); Residenz-Theater: „Der Eigenerbaron“ (148).

† Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: In der Vorstellung „Didiello“ am Dienstag singt die Rolle des Kerkermeisters Rocce zum ersten Male Willi Bader. Mittwoch, den 28. Oktober, um 14½ Uhr: „Madame Butterfly“ mit Elsa Studenyer, Ludwig Eubisch und Waldemar Graegemann. Musikalische Leitung:

**nung.** Er berichtete von den überaus teilhabenden Anfängen der Kolonne, die mit der kleinen Summe von 1 Ml. und 5 Pfennigen ihre Arbeit begonnen habe. Sie habe sich immer nur durch die eigene Arbeit helfen müssen, denn eine Spende von 800 Ml. anlässlich der dreitägigen Arbeit bei der Trauerfeier für König Albert sei die einzige Unterstützung gewesen, die die Stadt der Kolonne angewendet habe. Außer der Kriegshilfsarbeit habe die Kolonne fast 8000 Helfer geleistet. Noch leben zwei der Gründer. Dank solle man allen, die bisher am Gedanken der Kolonne mitgeholfen; die Nachstädter von Kameraden, so weit sie bekannt seien, wurden am Morgen bestannt. Dank auch besonders den Kolonnenärzten. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß es ihr auch in Zukunft möglich werde, freiwillig und kostenlos wieder zu helfen, wo Hilfe not sei, und daß es gelinge, die Mittel dazu aufzubringen.

Aus der langen Reihe der Ehrengäste, unter denen besonders bemerkte wurden der Vorstande des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Geheimrat v. Boese, Hauptmann Terlinger, Frau Gräfin Stolzenburg, Sanitätsrat Dr. Menzel, Oberstallarbeiter Büttner, Medizinalrat Dr. v. Einsiedel, vom Wehrkreiskommando Generalarzt Stodt, Polizeihauptmann Uhlemann, Stabsoffizier Unterdeutsch, Wohlfahrtspolizeidirektor Birnbaum, als Vertreter des Stadtkreises Stadtrat Dr. Geyer und Garnisonarzt Oberstabsarzt Dr. Trinkau, überbrachte Geheimrat v. Boese die Grüße des Roten Kreuzes. Er gab einen Rückblick auf die arme Zeit von 1918 und 1919 und die Zeit nach dem Kriege. Der Gedanke der Volksgemeinschaft müsse neu erwachsen, das sei Ausrütteten gegen das Ganze; ein Beispiel für diesen Geist sei die Sanitätskolonne. Er händigte darauf einer armen Anzahl von Kolonnenmitgliedern das vom Direktorium des Roten Kreuzes verliehene Ehrenzeichen aus. Am Namen des Alteingesetzten Dresdener vom Roten Kreuz überreichte Senatspräsident Danzig eine nennenswerte Stiftung. Mittwoch Trinkau überbrachte die Glückwünsche der Kolonne Dresden und des Reichsverbandes. Direktor Schulze die vom Sächsischen Militärvereinsbunde. Danach sprachen noch Vertreter der zahlreich erschienenen Kolonnen Pirna und Meißen. Ein Ball beschloß die Feier.

Zum Leiter der Landespolizeischule in Meißen wurde Polizeimajor Weicker ernannt, der 22 Jahre lang im Dienste des Polizeiamtes der Stadt Leipzig gespendet hat.

**Die Schöffen- und Geschworenenkassenlisten,** die für den Stadtkreis Dresden gestellt sind, liegen vom 25. Oktober bis mit 6. November im Wahl- und Listenamt, Landhausstraße 17, Erdgeschoss, öffentlich zur Einsicht für jeden aus. Eine beglaubigte Abschrift der für die Berufung zum Schöffen- und Geschworenenamt maßgebenden geistlichen Vorrichten kann eben eingesehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können bis spätestens dem 6. November erhoben werden.

Eine christliche Elternversammlung veranstalteten die christlichen Elternvereine der Volksschulen von Bleichau, Trachau, Trachenberge, Plauen, Kaditz und Niedrigau, die in der VL Bezirksgruppe des christlichen Elternbundes Dresden zusammengekommen sind, morgen, Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Etablissement Wahle, Ecke Leipzigstr. und Augustenbader Straße. Der Vorstand des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen, Landgerichtsrat Dr. Herling, wird über das Thema: „Kulturmampf in Sachsen“ sprechen. Sämtliche christlichen Eltern und Freunde der christlichen Schule sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

**Oberbahn-Eröffnung.** Am 1. November soll die zweite Teilstrecke der schmalspurigen Nebenbahlinie Klingenberg — Colmnitz — Oberdittmannsdorf und zwar zwischen Naundorf und Niederwürschna dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. An ihr liegen die Stationen Naundorf b. Freiberg, Haltepunkt und Falkenberg (Sa.). Der Fahrplan ist bereits in den ab 8. Oktober gültigen Tafeln und Aushangsabrollen der Reichsbahndirektion Dresden enthalten.

Die Dresdner Opernhaus-Armee, seit alten Zeiten regelmäßig drei Tage vor dem ersten Schneefallend, wurde heuer von ihm unannter überrascht. Deshalb konnten am Sonnabend die Damen unseres Gesangvereins-Senioren-Scharenwelle zu den stattlichen Kaffetafeln in die neuhergerichteten Räume des Lindeschens Badeo. Freilich, die Seiten machten auch hier geltend: Die Armee schickte keine einzige eigene und darum nicht minder achtenswerte Backfunk verwandelt. Ein paar Stunden geruht der Alttagstorum vergessend, bleib man lediglich denn je ähnlich heiterem Klange und Sang (Hilf. Lorenz, Herren P. Zimmer und Mälzer) und froher Melde Meinungsunterschied über die brennenden Tagessfragen, bis der Abend nahte und mit ihm die schließlich erwartete Hölle. Nachdem der Vorplatz im Nu zum schmutzigen Tanzplatz umgewandelt worden (Mitglied Tapetierermutter Wolf und die behördliche Ortsbevölkerung, von einer christlichen Gemeindevertretung besetzelt, eingetroffen war, entwickelte sich ein, dank beständiger Ostd. und Hausherrn nicht abgesagtes Ereignis großer Stiles

**Schauspielhaus:** Dienstag, den 24. Oktober, um 18 Uhr nächste Wiederholung des Schwanke "Der Liebesstrahl" von Frank Wedekind in der Besetzung der Erstaufführung. Spielzeitung: Georgie Lefau.

+ Das Neuhäder Schauspielhaus bereitet an Einspielaufführungen vor: "Rose Vernd" von Hauptmann, "Frauenkenner" von Leo Lenz, "Der Scharmasse" von Sternheim und Gogolj "Die Spieler". — Beim Eröffnungsfeier im Montag wird dieser Donnerstag statt "Liebelei" "Liebchen" gegeben.

**Wittringen des Rehberg-Theaters.** "Der Sängerbaron" verbleibt noch bis Sonntag, den 20. Oktober, auf dem Spielplan. Die Erstaufführung von "Madame Bilitzki" kommt vom Walter Bormann, taus dauer am Montag, den 20. Oktober, fortinden.

+ Konzertlungen. Genie, Dienstag, abend 7 Uhr im Gewerbehaus 1. großes Philharmonisches Konzert mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester. Es dirigiert Edwin Lindner. Solisten sind: Professor Max Bauer, Klarinettist, Melanie Kurt, Sopranistin Berlin. Das Konzert beginnt spätestens um 7 Uhr. Die Eintrittspreise werden mit Regelmäßigkeit und nur in den Säulen abgestattet. — Konzertabend 8 Uhr ab 15 Uhr im Palmenarten.

+ Konzert. Der M.-G.-V. "Liederhalle" gab im glänzend gefüllten Vereinshause unter künstlerischer Mitwirkung ein recht erfolgreiches Konzert mit wertvollem Programm, das nach den Geschäftspunkten: Am Morgen — Wandern, Schönen und Liedern — Am Abend ein unheimliche Zusammenstellung im Wechsel von Chor- und Einzelgesängen zeigte, wobei auch Dresdner Komödianten wie Blech, Evertz, M. Beder, P. Büttner u. a. Berücksichtigung gefunden hatten. Die Sängerkunst in städtischer Kopfzahl steht hohem Preis entgegen. In der Bereitstellung des Chorlanges, der Sorgfalt im Schattieren, der gewissenhaften Textbearbeitung zeigte sich beachtliche Erfolge himmlischer Arbeit, die aber noch reicherer Verfeinerung bedarf. Kapellmeister Erich Schneider hält auf gute Rüchte. Die kleinen Händen sind der Verein gut ausgehoben, der auch bei anspruchsvolleren Aufgaben (Oper, Evertz, Blech) in Ehren stand. Besondere Auszeichnung erhielt die Veranstaltung durch Mitwirkung von Charlotte Biered-Kimpel von der Staatsoper. Welche Unmöglichkeit hinterließ die ausgesetzten Aufführungen, ihre prächtigen Soprannmittel reflekt zur Aufführung zu bringen. Doch warum sie die Hemmungen niederr und gewann in treiflich gesteigerten Morgenliedern von Henschel, Behm, Hugo Ritter tiefschwebende Wirkungen. Kapellmeister Schmidtgen war als Begleiter einsprungen. E. P.

+ Der Dresdner Frauenklub veranstaltete seinen ersten sozialen Abend, in dem Sinfonie Bielefeld als Uraufführung einige Lieder von Frau M. Gregor sang, die mit großem Beifall aufgenommen

wurden. Voller Mitglied P. Zimmer). Der Ortsforscherverein und sein Kantor Mitglied Höpfl weckte es mit einer tollen Konferenz. Balltmeister Friedrich führte allerbekannter Kleinen vor, und der gleichfalls von ihm fröhlich eingeübte Schnitterlachen der Jungmannen und Fräuleins enthielt ein buntdewegtes ländliches Bild. Temperamentvolle Sänger-Lied- und musikalische Szenen von vorblühender Eleganz verfehlten ebenso ihre Wirkung nicht, wie die erstaunlichen Leistungen einer kleinen Harfspielerin sich besonderen Beifall erfreuten. Nichtzutage tretende Armeediebinchner verfehlten und fanden ihr Glück u. a. bei einer mit allerhand nützlichen Dingen reich ausgestatteten Tombola oder — in der "Disko-Disko".

**Hausfrauenverein von Dresden und Umgebung.** Am dritten Sonnabend sprach Regierungsbauamtmann Nicolaus über die Wohnungswirtschaft. Er hörte die Urteile und Wirkungen und erläuterte das Reichsministerium. Die Wohnungswirtschaft ist Kulturarbeit, soziale und nationale Pflicht; denn es gilt, unseren so geringen Bevölkerungswachstum nach Möglichkeit zu erhalten. — Den nächsten Vortrag am 26. Oktober nachm. 18 Uhr hält Dr. Heinrich Thomsen über: "Die Verbrauchsstatistik unserer Tochter".

**Zum Eisenbahnunfall auf der Müglitztalbahn.** Die am Quellaule bei Lauenstein eingeführte Lokomotive konnte in der Nacht zum Montag wieder eingezogen werden, so daß gestern, Montag, früh der Verkehr wieder regulär möglich war. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht ermittelt werden. Vielleicht trage auf die Schienen gesaußiges nasses Band oder Bereitung der Schienen die Schuld.

**Geschäftliche Schuhbedienstete.** In den letzten Tagen ist eine erhöhte Anzahl Scheds der Elektra-A.-G. auf die Deutsche Bank über 1000 Ml. in Umlauf gebracht worden. Diese Scheds sind gefälscht, die Elektra-A.-G. hat seine derartigen Scheds ausgetragen. Die Scheds, die auf rotbrauem Kartonpapier gedruckt sind, tragen in der Mitte das Wort "Dobenzahlungsbuch". Durch die Ausgabe dieser Scheds ist eine große Verunsicherung bei den Geschäftshabern entstanden, und es ist deshalb bei der Aussärtung dieser Sachen die Wirkung des Publikums besonders erwünscht. Vor Annahme der Scheds wird gewarnt und gebeten, sachliche Mitteilungen der Kriminalabteilung zu übermitteln. Der Name des Angebeträters wird streng gehalten; ebenso werden Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, dorthin gebeten.

**Tod durch Alkohol.** In der Nacht zum Montag wurde in Poppitz ein schwer angebrannter Mann aufgefunden und nach dem 10. Sicherheitspolizeibeamt gebracht. Dort ist er kurze Zeit darauf an Alkoholvergiftung gestorben. Es wurde in ihm ein 56 Jahre alter, in der Jägerstraße wohnhafter Kunstmaler E. A. festgestellt.

**Ein Gericht von einem größeren Schadensereignis** in der Sächsischen Glashütte schwerte geherrscht. Montagnachmittag durch die Stadt; es erwies sich aber glücklicherweise als sehr übertrieben. Ein kleiner Brand, der durch Überlaufen eines Glashütten entstanden war, konnte mit einem Rohr gelöscht werden.

**— Falsches Gericht.** Am Montag abend war in der Stadt das falsche Gericht vertreten, daß in Niederschönhausen ein Eisenbahnunfall geschehen sei, indem der Pfeiler eines Schneebaus in eine Kolonne Stecknerarbeiter hineingefahren sei. Das Gericht war dadurch entstanden, daß sich vom 2. Aug. 1920, der um 4 Uhr nachmittags Niederschönhausen passiert, ein junger Arbeiter hatte überfahren lassen. Der D.-Jug erhielt dadurch einen Aufenthalt von 20 Minuten.

**Wegen Verbrennung nach § 218 des Reichsstrafgesetzes (Abreibung) ist ein Vordankantaltshäftling bei der Staatsanwaltschaft Dresden zur Anzeige gekommen.** In diese Angelegenheit ist eine ganze Anzahl Frauen und Mädchen ums verwickelt.

**Neugestaltete Handelskundestechnik.** Morgen, Mittwoch, den 25. Oktober, findet im Vogelau, Chr.-Kil. 10, ein großer Wissenschaftsvortrag statt, in dem über die neue Entwicklung der modernen Chronologie gesprochen werden wird. Das Ensem, welches in diesem Vortrage vertreten wird, ist das der mathematischen (analytisch-geometrischen) Chronologie, das der bekannte Wilhelm Voigt aus der in ihrer Würdigkeit fortwährend aufgebaut und erprobt hat. Karten bei A. Ried, Seestraße 21.

**Beim Aufstehen durchgehender Pfeife** wurde am Sonnabend nachmittag in der Döpplistraße der 42 Jahre alte, in der Stotzenhauerstraße wohnhafte Säuberer H. M. aufs Kloster geschleudert und um Kopf und rechten Arm schwer verletzt.

**— Einbruch, 20.000 M. Verlust.** Aus einem Kontor und Vogerraum Ecke Kreuzberger und Ammonstraße wurden in der Nacht zum 20. Oktober mittels Einbruch zwei Räuber Seidel und Baumana und "Bander", ein neuer 10 Meter langer, 0.5 Centimeter breiter Ledergürtel, ein Photographeapparat, eine Antikamera, zwei Taschenmesser, eine goldene Dame und mehrere Goldstücke der Firma Alfred Barthel, hier, geklopft. Die geschlagene Dame hat die Wiedererlangung der Sachen ohne Bloßlegung angesucht. Die Kriminalpolizei blieb um lachende Mittellungen hierzu.

#### Vereinsveranstaltungen.

**— Als Fleischwerker-Verein Ken. Ken. und Coppelstadt.** Heute, Dienstag, 18 Uhr Verfolgung der Straßen- und Hausobdienste in Bergers Restaurant. (Mietberechnung.)

**— Verein für das Deutschtum im Ausland.** Wittenberg-Gesellschaft: Morgen, Mittwoch, 14 bis 8 Uhr, Richtungslager bei Hotel Bristol. Gesang: Frau Dr. Weißbach.

#### Kleine kirchliche Nachrichten.

— Evangelium der Andreaskirche. Genie, Dienstag, abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus. Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

**— Weißen.** Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirkende: Doris Walde (Sopran), Arthur Jonathas (Bariton), Wolfgang Kieber (Violoncello), William Edward (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Max Henner. Karlsruhe auch an der Beobachtung.

— Weißen. Am Sonnabend verstarb hier im Alter von 81 Jahren Professor Julius Eduard Baudissau und vorher abends 8 Uhr, im Kirchhaus Hardthstraße 22, Vortrag von Konsistorialrat Vorwerk über "Kirchendeut und Kirchentümlichkeit bei Petrus Nolius".

— St. Petri-Kirche (Großenhainer Platz): Morgen, Mittwoch,

abends 8 Uhr, Kirchenkonzert zugunsten des Orgelbaus.

Mitwirk

gute Erziehung genossen. Becker hat in Dresden seitwärts Berufsausübung gehabt. In langatmigen Ausführungen sucht er sich zu verteidigen. Vater befürchtet, daß er von den auf unerhörte Weise erworbene Geldbeträgen Becker und Steinert nichts bekommen habe. Der Vorwurf gegenüber seien allerdings Becker und Steinert drei bis vier Wochen verheimlicht und verleugnet worden, da Becker ihm im Hause einer Anzeige mit dem Tode gedroht habe. Vater war in jener bewohnten Nachtwacht als Gast bei Schramm anwesend, bis Becker und Steinert kamen. Er hat sich an dem Raube nicht aktiv beteiligt. Dem Worte jedoch hat er auf Herausgabe des Geldes auferedet.

Mehrere Fragen wurden den Geschworenen zur Verantwortung vorgelegt. Staatsanwalt Arnold bat, die Fragen im Sinne seiner Ausführungen zu beenden. Nur bei der mitangestellten Ehefrau Schubert könne nach dem Urteil der Geschworenen ein Freispruch in Frage kommen.

#### **Das Urteil.**

Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurden verurteilt:

Becker wegen gemeinschaftlichen schweren räuberischen Diebstahls, wegen schweren Raubes, Stechen- und Bandenkusses, Bandendiebstahls und wegen schwerer räuberischer Erpressung zu 10 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust;

Steinert wegen verschieden Straftaten unter Aufzehrung mildernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust;

Vater wegen Beihilfe zum Raube und wegen persönlicher und sachlicher Begünstigung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und

Schubert wegen persönlicher und sachlicher Begünstigung zu 8 Monaten Gefängnis.

Mildnernde Umstände wurden auch Vater und Schubert zugestanden. Andererseits wurde sämtliche Verurteilung die Untersuchungshaft teilweise angerechnet. Der Haftbefehl gegen Schubert wurde aufgehoben und dessen Ehefrau Marie Schubert freigesprochen. Becker und Steinert erklärten, sich dem Urteil nicht unterwerfen zu wollen. — Der an dem schweren räuberischen Diebstahl im Kassenraum der Staatlichen Steinoläserwerke in Radebeul am 7. April 1922 mitbeteiligte Blechläsler Kirchner aus Dresden hatte sich, wie damals gemeldet, bei der an diese verbrecherische Handlung sich anschließenden Verfolgung erschossen.

An Eröffnung unseres ersten Berichtes in der Sonnabend-Nummer sei noch erwähnt, daß bei dem Autoraub in Wendischcarsdorf Schubert dem Kraftwagenführer Treutler nur die Hände vom Auto ab gehalten hat. Becker dagegen ihn durch Bedrohung mit Fäschken zum Verlassen des Wagens gezwungen hat. Becker will auch zu Treutler eingeschlagen haben: „Bitte, Herr Kraftwagenführer, gelgen Sie herunter. Ich bin international!“

#### **Worschläge für den Mittwoch.**

Gefüllte Tomaten mit Kartoffelmus.

**Wetterbericht am 23. Oktober 1922. 12 Uhr.**

| Stationen-    | Wind-richtung und -stärke | Wetter   | Temp. | Windrichtung und -stärke | Wetter           | Temp. |            |     |   |
|---------------|---------------------------|----------|-------|--------------------------|------------------|-------|------------|-----|---|
| Borkum        | W                         | wolbig   | + 7   | 3                        | Döllingen        | NNO   | halbdurch. | + 5 | - |
| Geinsenland   | W                         | feucht   | + 1   | -                        | Galliböhl (Lüd.) | W     | wolbig     | + 7 | - |
| Dönitz        | W                         | wollig   | + 3   | 2                        | W. Lübeck        | NNO   | wolbig     | + 7 | - |
| Köthen        | ONO                       | feucht   | + 1   | -                        | Parow            | NNO   | 3 wolken   | + 5 | - |
| Fermersleben  | WSW                       | feucht   | - 1   | 0                        | Wilsdr.          | NW    | Regen      | + 2 | 7 |
| Berlin        | NW                        | wolken   | - 3   | -                        | Wien             | -     | -          | -   | - |
| Dresden       | East                      | besser   | + 2   | 0                        | Werdau           | W     | halbdurch. | - 1 | - |
| Frankf. a. M. | N                         | besser   | - 1   | -                        | Wiesbaden        | W     | wolbig     | - 1 | - |
| Wandern       | ONO                       | bedeckt  | 0     | -                        | Worms            | ONO   | wolbig     | + 9 | - |
| Dresden       | ONO                       | bedeckt  | - 1   | -                        | Leipzig          | ONO   | wolbig     | + 9 | - |
| Zugspitze     | NW                        | 2 feucht | - 3   | -                        | Hellendorf       | NW    | 4 bedeckt  | 0   | - |

Das nördliche Hochdruckgebiet ist etwas schwächer geworden. Bei Holzminden eine neue Depression entstanden. Am Abend wird die Druckverteilung nur wenige Veränderungen auf. Ein schwächer Hochdruckfeld hat bei uns eine Versetzung des Westerwetters. Tiefe wird nicht von Besiedlung sein, da die Höhenwinde mehrheitlich bereits von geringer Höhe ab südliche Winde erreichen haben. Eine solche Veränderung der allgemeinen Wetterlage ist nicht zu erwarten. So doch für die nächsten Tage noch mit vorwiegend trübem, fühlbarem, zeitweise mit Niederschlägen verbundener Wester zu rechnen ist.

#### **Wettermeldungen aus Sachsen vom 23. Oktober, 8 Uhr.**

| Station       | Höhe | Barom. | Temp. | Wind | Wetter  | Wet. | Wom.  | Wet.  | Wom.  |
|---------------|------|--------|-------|------|---------|------|-------|-------|-------|
| Dresden       | 110  | 748,5  | + 1   | +    | wolbig  | 0,9  | + 5,2 | + 1,4 | -     |
| Wetterbericht | 230  | -      | - 1,0 | S    | besser  | -    | + 3,6 | -     | -     |
| Wahnsdorf     | 245  | 734,4  | + 0,4 | S    | besser  | 0,5  | + 3,8 | 0,6   | -     |
| Bad Schlema   | 650  | 69,8   | - 0,0 | SO   | bedeckt | -    | - 2,1 | -     | - 6,1 |

\* Höhnerberge der Dresden.

**Wetter-Auskunft für Dienstag den 24. Oktober.**

Wetter, vorwiegend trüb, Wester, das zeitweise zu Niederschlägen führen wird.

**Wetterstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.**

| Tide        | Wasser |      |
|-------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|------|
| 22. Oktober | + 30   | + 65   | - 15   | + 63   | - 35   | + 81   | + 79   | + 108  | - 35 |
| 23. Oktober | + 26   | + 71   | - 5    | + 43   | - 28   | + 62   | + 84   | + 109  | - 39 |

**Malerei.** Die großen Sammlungen haben noch Gelegenheit zu gänzlichem Grill ins Werk eines alten Künstlers. Adolf Schmidt ist trotz dem Genremäßigen seiner Bilder ebenfalls im eigentlichen Sinne Maler. Denn die kleinen Gruppen von Personen und Männern, die lebenswürdige Holländerei der Szenen gewinnt erst unter dem malerischen Gesichtspunkt Bedeutung. Das Figurelleben so knapp und so wirksam ins Bild zu legen, vermag nicht alle Künstler dieser Gattung. Schmidt handelt mit Vorliebe das Gebirge. Er führt und plätscher behandelt als die Gille; Schuleinflüsse und Deutsch-Italienisches ist spürbar. Aber auch er hat ein feines Auge und eine zarte Hand und weist die schwierige Herme eines bekannten Gebirgsstocks überm dunklen Vorhang wie eine Bühne hinaussehen. Man kann sich der kleinen Kunst dieser alten Dresdner Meister herzlich freuen. F.Z.

† **Gesellschaft für Altertumswissenschaft.** In der letzten Sitzung der philologischen Gruppe sprach Regierungsrat Dr. Fuchs über Ursprung der Sprache, Einteilung der Sprachen und Indogermanische Sprachvergleich. Aus umfassender Gesamtansicht zeigte er, wie diese Fragen nach den neuesten Forschungen beantwortet werden. Die gemeinsame Sitzung sollen nun Virgil's "Georgica" bilden. Eine Einführung hierzu gibt Dr. Hans Kleinmüller in der nächsten Sitzung: Mittwoch 1/2 Uhr Weltiner-Gymnasium. Gäste willkommen.

† **Aufführung der Lehrwerkstatt für Blumenmoden und Färben.** Nach nur einjährigem Bestehen geht die Lehrwerkstatt für Blumenmoden und Färben, die der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden angegliedert war, wieder ein.

† **Aufführungen.** Im Hamburger Thalia-Theater wurde von der Niederdeutschen Bühne Schröder's das von Wilhelm Friedrich Woyzeck verfaßte Volksstück "Peter Pan" uraufgeführt. Das Schauspiel bringt ein echtes Stück Hamburger Volk auf die Bühne, d. h. von dem Leben und Treiben der schlimmen Zeit und der Großstadt umgedeutetes Volk. Peter Pan, der tragikomische Held des Stückes, ist einer von jenen Männern, die dem Grundtypus entspringen: Wer die Arbeit kennt und sie nicht drückt... Ausdrucksgebend für den Erfolg des Stückes waren die humoristischen Talente des Autors, der den Hamburger Sprachschwund meisterhaft und drossligste Kulturspiegelungen aus dem Kessel zu schüttern wußt. Karl Götzenas Schwoon. "Die Stammschule" William Shakespeares erlebte am Schwarzenburger Landestheater keine Aufführung. Streng, der Oberpietsteller hat Schauspiel, hat hier in der Bühne einen überzeugenden

## 11. Ev.-luth. Landesynode.

### 50. Sitzung.

Dresden, den 23. Oktober 1922.  
Die Synode beschloß sich in der heutigen Sitzung zunächst mit dem Antrage des Ausschusses für Beschwerden und Gesuche zu dem Gesuche der Schwarzenberger Konferenz bez.

#### **Erhebung von Gebühren für Amtshandlungen in Familien, deren neuverpflichtiges Oberhaupt aus der Landeskirche ausgetreten ist.**

Der Berichterstatter Horster Mehner, Geyer, beantragt, daß Wohlstand des Kirchenregiment als Materialien zu überweisen. In dem Gesuche wird gewünscht, daß Nichtkatholiken dafür herausgegeben werden, daß in solchen Fällen, wo die neuverpflichteten Familienoberhaupt aus der Landeskirche austreten ist, von den noch der Kirche anhörenden Familienmitgliedern Gebühren für an sich nebuhrenfreie Amtshandlungen erhoben werden. Bei abhöhrenfreien Amtshandlungen wird eine Erhöhung erwünscht. Der Ausschuss empfiehlt in den erwähnten Fällen, solange als möglich von der Erhebung bzw. Erhöhung Abstand zu nehmen. Oberkirchenrat Sup. Thomas, Schneiders, weiß daran hin, daß die Anregung zu dem Gesuche aus den kirchenfreien Palenkreisen gekommen ist, die den lebigen Zustand ein Ureuth annehmen. — Kaufmann Schneider, Altai, hat im Hinblick auf die finanzielle Not ein anderes Resultat erwartet. — Pfarrer Hendrich, Arnsdorf, befürwortet eine möglichst einheitliche Erhöhung aller Gebühren. In ähnlichem Sinne spricht Pfarrer Kloß, Voitsdorf. — Pfarrer Graefe, Arnsdorf, stellt sich auf den Boden der Petition.

Der Antrag des Ausschusses wird nach einer Gesetzordnungsdebatte abgestimmt.

Es folgt die Beratung des Antrages des Finanzausschusses zu den Gesuchen des Landeskirchenrats der Kirchenmusikalischen Beamten Sachsen, des Kirchenchorverbandes der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen und der Sachsen-Pastorenkonferenz, betr. die den Volksschullehrern für die nebenamtliche

#### **Besorgung des Kirchenmusikalischen Dienstes**

an gewährnde Vergütung. Der Berichterstatter Horster Winkel, Ermendorf, beantragt, die Gesuche auf sich zu lassen. Eine ganze Reihe von Gemeinden sei schon jetzt nicht in der Lage, die erforderlichen Mittel für die Besoldung aufzubringen, so daß von einer Erhöhung nicht die Rede sein könne. — Oberlehrer Hartmann, Puschwitz, hält die in den Gesuchen vorgetragenen Wünsche für berechtigt, aber zu zu, daß die Kirchengemeinden jetzt gar nicht in der Lage seien, darauf einzugehen. — Pfarrer Rück, Schmoran, befürwortet die Verbesserung über den bestehenden Ausgleichsabschluß für die Kirchenmusikalischen Beamten und bezweifelt, daß sie eine rechtliche Grundlage habe. — Pfarrer Graefe, Arnsdorf, stimmt dem an und bezeichnet die Förderungen als so unerhört, daß sie eine starke Zurückstellung verdienten. Mancher beantragt sich allerdings mit einem Minimum. Auch die weiteren Redner betonen, daß die Kirche nicht in der Lage sei, höhere Ausgaben zu bewilligen, wenden sich aber dagegen, daß die Förderungen unerhört seien. — Geheimer Konsistorialrat Knaut bemerkt, daß das Landeskonsistorium nach dem Wortlaut des Gesetzes zu einer Ver-

abstimmung der Frage der Anrechnung des besonderen Ausgleichsabschlusses gekommen sei. Es handelt sich um einen möglichen Rücksatz. Die Wirtschaftsbehörden habe jedoch das Landeskonsistorium als nicht anrechenbar erklärt. — Oberkirchenrat Sup. Thomas, Schneiders, glaubt, daß die Zeit kommen würde, wo man überhaupt auf die Kirchenmusikalischen Beamten verzichten und mit freien Kräften arbeiten müsse, wenn es mit den Forderungen so weitergehe. — Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Hedrich versichert, daß sich der Finanzausschuss mit der Petition einnehmend beschäftigt habe, er sei aber doch zu dem Ergebnis gekommen, daß keiner der vorgebrachten Punkte für so bringend anzusehen sei, um schon wieder in eine Neuverhandlung einzutreten.

Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte stimmt die Synode dem Antrage des Finanzausschusses einstimmig zu.

Man wendet sich nun dem Antrage des Finanzausschusses zu den Gesuchen des Superintendenten Leipziger Land und der Dresdner Vereinigung von Geistlichen im Altenstaat in Dresdner-Voitsdorf zu, betr. die

#### **Notlage der geistlichen Händler.**

Der Bericht des Finanzausschusses erstattet Oberkirchenrat Sup. Thomas, Schneiders. Er beantragt, die Gesuche, die schon längere Zeit zurückliegen, durch die inzwischen erfolgten Maßnahmen als erledigt zu bezeichnen. Das Gesamtergebnis sei, daß der bittere Not geheuernt worden sei. Wenn die Erhöhung der Bezüge, die am 1. Dezember eintrete, noch hinter den Beträgen für die Staatsbeamten nicht unerhört durchschleiche, so werde die neue Regelung doch mit Takt begrüßt. Awei Tatsachen beeinträchtigen allerdings die Freude an dem, was erreicht worden sei. Erstens seien die zur Verfügung gestellten Gelder nur als Vorstufe gegeben worden, die bei der künftigen Ausdehnung zwischen Staat und Kirche zur Anrechnung kämen. Das belaste das Schuldenkonto der Kirche ganz ungeheuer und werde um so bitterer empfunden, als die Forderungen nach rechtmäßiger Gestaltung der Händler und Hinterbliebenen mit den Staatsbeamten durchaus berechdet sei. Es sei zu bedauern, daß die geistliche Regelung der Angelegenheit noch aussteht.

Das Auschlußvotum wird einstimmig zum Schluß erhoben.

Bei dem Gesuche der Pastorenkonferenz am Madeberg, betr. die Erhöhung von Umlagen von den Kirchenabgaben, genehmigen die Kirchenabgaben aus Bezahlung der Ephoratsschreibens die Auswirkungen des Ausschusses, die im Gesuch auf Antrag des Finanzausschusses, dieses Gesuch dem Kirchenregiment auf Erwiderung zu überweisen. Den Ausschlußbericht erhaltet Amthauptmann Dr. Vogel v. Rommannshausen, Oelsnitz.

Nächste Sitzung: Heute, Dienstag, vormittags 10 Uhr. Tagessordnung: Anträge und Gesuche.

**Geheimlicher Schlüsselbrief.** Aus Anlaß des morgigen Mittwochs stattfindenden Schaules der Synode findet am selben Tage mittags 1 Uhr in der kleinen evangelischen Hofkirche ein sehrlicher öffentlicher Gottesdienst statt, bei dem das Mitglied der Synode Oberkirchenrat Dr. phil. Clemm von Streiter die Predigt hält.

**Dr. 453**

#### **Gewaltrgewinne der Landeslotterie vom 23. Oktober**

##### **17.ziehungstag.**

(Ohne Gewinn. Gewinn verbieten).

|           |       |   |           |       |   |           |       |           |
|-----------|-------|---|-----------|-------|---|-----------|-------|-----------|
| 20 000 M. | 10000 | — | 20 000 M. | 11000 | — | 10 000 M. | 31000 | 10 000 M. |
|-----------|-------|---|-----------|-------|---|-----------|-------|-----------|

## Bermischtes.

**\*\* Neuer Dienst der White Star Line von Bremen nach Nework.** Eine der größten englischen Linienreedereien, die White Star Line in Liverpool, wird am 10. November d. ihren neuen Dienst Bremen—Nework mit der Abfahrt des Dampfers "Canopic", einem Doppelraketen-dampfer von 12.000 Brutto-Tonnen, eröffnen. Die Passagiere werden mittels Extrazuges von Bremen nach Bremerhaven gefahren und betreten direkt von der Eisenbahn den Dampfer. Als zweite Expedition folgt am 1. Dezember der Dreiraketen-dampfer "Pittsburgh". Dieses Schiff ist das modernste seiner Art und erst im Frühjahr 1922 in Fahrt gebracht. Es hat einen Bruttoraumgehalt von 16.322 Tonnen. Als ein besonderer Vorsprung wird der Umstand gesehen, daß es auf Bord dieses Schiffes nicht ein einziges Stück Kohle befindet. Die Kessel werden mit Öl geheizt. Der Außenbereich ist elektrisch, wie überhaupt jede maschinelle Anlage mit Elektrizität betrieben wird. Die Dampfer "Canopic" und "Pittsburgh" tragen allen Ansprüchen sowohl des verhöhrten als auch des einfachen Reisepublikums mit entsprechenden Einrichtungen für Kabüten- und 3. Klasse-Passagiere Rechnung. Die "Canopic" ist in der Lage, 300 Kabüten- und 100 3. Klasse-Passagiere zu befördern. Dampfer "Pittsburgh" bietet 600 Kabüten- und 1800 3. Klasse-Passagieren Unterkommen. Beide Dampfer werden in etwa neun Tagen die Strecke Bremerhaven—Nework zurücklegen. Unterwegs wird noch Southampton angelassen, wo ein Aufenthalt von nur wenigen Stunden zur Übernahme von Post und Einholzung weiterer Passagiere eingelegt wird. Neben der Beförderung von Passagieren sind die erwähnten Dampfer natürlich auch für den Transport von Gütern vorgesehen. Die Ladungen werden in den modernen stadtähnlichen Hafenanlagen abgesammelt und in ähnlicher Weise nach Bremerhaven geliefert; die Abnahme von Gütern geht natürlich in Bremerhaven vor sich. In Nework lösen die Dampfer der White Star Line in dem eigenen Dock der Reederei an der City-Front.

**\*\* Erpressung durch Polizeibeamte.** Auf Eruchten des Hamburger entlassenen Generalkonsuls ist eine Untersuchung gegen Polizeibeamte wegen Erpressung eingeleitet worden, die mit der Verhaftung dreier Beamter endete. Zwei englische Schiffsoffiziere des Dampfers "Orbita" wollten nachts an Bord ihres Schiffes gehen. Als sie ihren Haftausweis vorlegten, wurden sie von dem Oberwachtmeister Rex und dem Wachtmeister Liebenau aufgefordert, in das Polizeibureau zu kommen. Dort war ein Polizeibeamter anwesend, der dienstlich nicht in Erreichbarkeit trat. Liebenau zog einen Revolver und leerte diesen auf die beiden englischen Offiziere an. Rex verlor die Herausgabe sämtlicher Papiere. Als die Engländer dies auswillig nicht wollten, wurden ihnen Handschellen angelegt. Der Rollbeamte sah ratlos zu. Die beiden Polizeibeamten nahmen den englischen Offizieren sämtliche Papiere und Geldsachen ab. Dann wurden sie entfeindet und ihnen gesagt, wenn sie irgend etwas in dieser Sache unternehmen würden, würde man sie bei der nächsten Vernehmung niederschlagen. Die Offiziere wandten sich an den englischen Generalkonsul, der die Sache zur Kenntnis brachte. Rex und Liebenau, sowie der Polizeibeamte sind verhaftet worden. Die beiden Polizeien lenquerten; bei einer Haussuchung in ihren Wohnungen fand man aber den Engländern abgenommene Sachen verdeckt vor.

**\* Der zweite Simplontunnel in Betrieb genommen.** Am 10. Oktober wurde der Betrieb des zweiten Simplontunnels endgültig aufgenommen. Der Tunnel 1 (der alte) wird von den Jägen Richtung Brig—Melle, der Tunnel 2 von den Jägen Melle—Brig benutzt. Damit ist der durchgehende doppelpurpurige Verkehr auf der Strecke Visp—Domodossola aufgenommen.

**\*\* Schiffsunfall im Kaiser-Wilhelm-Kanal.** Wie die Hamburger Blätter melden, ließen im Kaiser-Wilhelm-Kanal der dänische Dampfer "Knud II" und der deutsche Dampfer "Fritz Schindler" zusammen. Kurz darauf lief der deutsche Dampfer "Ulfal" auf den am Bug des "Knud II" hängenden "Fritz Schindler" auf, der sinkend auf die Nordwärtsfahrt gefahren wurde, wo das Schiff wegfasste. Die Rettungsinschiffahrt ist unbehindert.

**\*\* Bildergeschäft.** Einem amerikanischen Antiquitäten- und Bildergeschäft, der kostbare Antiquitäten, Bilder und Schmuckobjekte in Deutschland aufgekauft hatte und der sein Hotelzimmer in Berlin für kurze Zeit verlassen hatte, sind zwölf der wertvollsten Bilder, meist Werke alter Meister aus dem 16. und 17. Jahrhundert, gehoben worden. Die Bilder waren zum Teil aus den Rahmen herausgeschnitten, zum Teil mit Rahmen fortgeschafft worden. Ihr Wert beträgt etwa 20 Millionen Mark.

**\*\* Riesendiebstahl tschechischer Kronennoten.** Unbekannte Einbrecher haben in der Donnerstagnacht aus den Räumen der "Böhmisches Handelsdienstleistung" in Aussig rund eine Million Kronen Papiergeh. Die unbekannten Spitzbuben haben mit neuesten Einbrecherwerkzeugen gearbeitet. Der neben dem Kassenraum schlafende Wächter hat nichts wahrgenommen. Mehrere tausend Kronen Metallgeld haben die Einbrecher wohl aus trügerigen Grünen überführt gelassen. Die Kassenbeute besteht in der Haupttasche aus neuen Noten.

**\*\* Zwei schwere Eisenbahnunfälle.** Der Schnellzug Nr. 4 Strakburg—Prag fuhr um Mitternacht auf Rusch (Elsach) mit einem Güterzug zusammen. Nach den bisherigen Feststellungen sind sieben Personen getötet und zehn verletzt worden. Der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges bremsten, als sie merkten, daß die Reihe futsch stand. Der Schnellzug befand sich aber nur noch 100 Meter vom Güterzug entfernt. — Wie die Blätter aus Plauenburg melden, sind zwei hintereinander fahrende Bäume mit Teilnehmern an der rumänischen Kronenstraße zusammengebrochen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 30 Personen getötet und etwa 50 verletzt.

**\*\* Vierzehn Personen im Feuer umgekommen.** Nach einer Wieduna der "Chicago Tribune" aus Nework fielen am Sonntag bei einem Brande in einem Hause an der Ecke der Linton Avenue und der 110. Straße 14 Personen umgekommen und zwanzig verletzt worden.

## Turnen — Sport.

### Was sind Schwimmerstaffeln?

Von Martin Melgen, Dresden.

Ich sehe die Kenntnis der Staffetten- oder Staffelläufe, wie sie bei den Turnern und Leichtathleten betrieben werden, voraus, denn sie sind uns von der Turnkunde sehr bekannt. Die Schwimmer haben einen ähnlichen Mannschaftslauf, in dem sich die Leistungen verschiedener aneinanderreihen. Er unterscheidet sich jedoch von dem der Leichtathleten dadurch, daß für gewöhnlich kein Stab übergeben werden braucht, sondern daß der nächste schwimmen darf, wenn sein Vordermann seine Strecke durchschwommen und am Ende angekündigt hat. Die Erklärung für das Bedenken eines Laufes ergibt sich aus der harten Spannung der Arme und Hände beim Schwimmen. Während früher die Abteilung in der Schwimmstrecke erfolgte, so werden heute sämtliche Staffeln vornehmlich im Dauerabad, durch Startsprung abgelöst, wodurch Bewegung und Leben in diesen Mannschaftsläufen gezeigt wird. Die Kunst des Abköpfens muß geübt sein. Turn- und schwimmende Abgänger eines einzelnen wurde oft schon manch überlegener Sieg abgerungen und die Mannschaft disqualifiziert. Außerdem sind die bei der Ablösung verlorenen Bruchteile von Sekunden nur durch die starke Kraftausübung beim Schwimmen wieder eingeschlossen. Als Regel gilt: Die Rücksicht des Abköpfenden darf die Abgangsstrecke nicht überlassen, also bis der Vordermann an das Ziel angelangt hat, wohl aber darf der Abköpfer bereits nach in der Lust liegen. An solchen Abgängen ist zumal der Vordermann durch zögernndes und unentschlossenes Auflaufen schuld. Leider gehorchen es unsere alten Schwimmbedenken nicht, daß bei starker Belastung alle Mannschaften gleichzeitig nebeneinander um den Sieg ringen können, und da Fortläufe zu langweilig und auch zu anstrengend sein würden, entwölften die Führer Zeit. Richter und Teilnehmer haben bei den vielen geringen Zeitunterschieden und -distanzen Rennen ein schweres Amt.

Die Staffeln, in denen keine besondere Schwimmart vorgeschrieben ist, nennt man beliebige Staffeln oder, wenn sie über kurze Strecken führen, Sprintstaffeln. Je größer die Strecke der Schwimmer, um so leichter der Kampf. Staffeln zu 10 Mann gehören sicherlich zu den Sehenswürdigkeiten. Schilden sie nicht mehr Staffelläufe und Erwachsenen mit Jugendlichen, Seniors, Juniors und Kindern zusammen starten können, erfreuen sie sich immer größerer Beliebtheit, geben sie doch ein gutes Urteil über die Schwimmabildung eines Vereins.

Recht bevorzugt werden in Deutschland die Kreisstaffeln, in denen nur in Kreislage geschwommen werden darf. Das Seitenwenden und Anwärtskehren des Kopfes, das Einnehmen von Seiten- oder Rückenlage und das Aufschlagen mit nur einer Hand ist dabei verboten. Guter dieser Richter gestattet, um die aus drei oder vier Mann bestehende Staffel zu disqualifizieren.

Die Vielseitigkeit des Schwimmens zeichnet die aus vier Teilnehmern bestehenden Viererstaffeln. In ihnen hat der Eine in Brust-, der Zweite in Seite, der Dritte in Rückenlage und der Vierte Hand über Kopf zu schwimmen.

Die im Ausland beliebten gemischten Staffeln von Herren und Damen werden ebenso wie die aus verschiedenen Altersklassen bestehenden Staffeln vorläufig nur ausnahmsweise von der deutschen Schwimmbeobachter gestattet.

Bei dem am 20. d. Monat stattfindenden Schwimmbeispiel von den Darmstädtern die große 16-mal-50-Meter-Sprintstaffel gemeinsam mit dem Damen- und Herrenspiel anlässlich des Volksfestes Leipzig und Gotha in Dresden veranstaltet. Die gleiche Staffel 16 mal 50 Meter für Herren wird die Dresdner Vereine Republik, Svarta, Hess & Wohlwill und Volksfest mit dem Deutschen Kursus im Kampf leben. Die Staffeln sind bis auf die Jugendstaffel so aufgeteilt, daß mehrere Rücksichten geschwommen werden müssen, worunter leider die Ergebnisse beeinträchtigt werden dürften. Die größte Belohnung hat die erstaunlich ausgedrehte gemischte 4-mal-50-Meter-Staffel zwei Herren, drei Damen mit neuen Weltrekorden gefeuert, woraus man folgern darf, daß sich die Jugend beliebt und zum Dresdner Volksfest-Ausnahmefest schnell einführen würde.

### Pferdesport.

**Straßenlauf für Gewebewald am 24. Oktober.**

1. Rennen: Elmara, Nordsee. 2. Rennen: Penz, Elasta, Glacien; Stoll, Weidena, Anklag. 3. Rennen: Freudenauer, Hesse. 4. Rennen: Wallenstein, Moritz, Herren, 6. Rennen: Tor di Quinto, Ehren. 7. Rennen: Stoll, Elasta, Simon.

Karlsruher, 22. Ott. 1. Rennen: 1. Narr (Wetz), 2. Reichsgräfin, 3. Karlsruhe. 2. Ott.: 10. Platz 16; 18; 19; 10. Werner; 2. Rennen: Rogenommer, Gallipoli, Münze, Aridente, Rotgold, Hirschau, Komponist, Rubin. 1. Rennen: 16; 18; 19; 10. Werner; 2. Rennen: 11. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 3. Rennen: 12. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 4. Rennen: 13. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 5. Rennen: 14. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 6. Rennen: 15. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 7. Rennen: 16. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 8. Rennen: 17. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 9. Rennen: 18. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 10. Rennen: 19. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 11. Rennen: 20. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 12. Rennen: 21. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 13. Rennen: 22. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 14. Rennen: 23. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 15. Rennen: 24. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 16. Rennen: 25. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 17. Rennen: 26. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 18. Rennen: 27. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 19. Rennen: 28. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 20. Rennen: 29. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 21. Rennen: 30. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 22. Rennen: 31. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 23. Rennen: 32. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 24. Rennen: 33. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 25. Rennen: 34. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 26. Rennen: 35. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 27. Rennen: 36. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 28. Rennen: 37. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 29. Rennen: 38. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 30. Rennen: 39. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 31. Rennen: 40. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 32. Rennen: 41. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 33. Rennen: 42. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 34. Rennen: 43. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 35. Rennen: 44. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 36. Rennen: 45. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 37. Rennen: 46. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 38. Rennen: 47. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 39. Rennen: 48. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 40. Rennen: 49. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 41. Rennen: 50. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 42. Rennen: 51. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 43. Rennen: 52. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 44. Rennen: 53. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 45. Rennen: 54. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 46. Rennen: 55. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 47. Rennen: 56. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 48. Rennen: 57. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 49. Rennen: 58. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 50. Rennen: 59. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 51. Rennen: 60. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 52. Rennen: 61. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 53. Rennen: 62. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 54. Rennen: 63. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 55. Rennen: 64. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 56. Rennen: 65. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 57. Rennen: 66. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 58. Rennen: 67. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 59. Rennen: 68. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 60. Rennen: 69. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 61. Rennen: 70. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 62. Rennen: 71. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 63. Rennen: 72. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 64. Rennen: 73. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 65. Rennen: 74. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 66. Rennen: 75. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 67. Rennen: 76. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 68. Rennen: 77. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 69. Rennen: 78. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 70. Rennen: 79. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 71. Rennen: 80. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 72. Rennen: 81. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 73. Rennen: 82. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 74. Rennen: 83. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 75. Rennen: 84. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 76. Rennen: 85. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 77. Rennen: 86. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 78. Rennen: 87. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 79. Rennen: 88. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 80. Rennen: 89. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 81. Rennen: 90. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 82. Rennen: 91. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 83. Rennen: 92. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 84. Rennen: 93. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 85. Rennen: 94. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 86. Rennen: 95. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 87. Rennen: 96. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 88. Rennen: 97. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 89. Rennen: 98. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 90. Rennen: 99. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 91. Rennen: 100. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 92. Rennen: 101. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 93. Rennen: 102. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 94. Rennen: 103. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 95. Rennen: 104. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 96. Rennen: 105. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 97. Rennen: 106. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 98. Rennen: 107. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 99. Rennen: 108. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 100. Rennen: 109. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 101. Rennen: 110. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 102. Rennen: 111. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 103. Rennen: 112. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 104. Rennen: 113. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 105. Rennen: 114. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 106. Rennen: 115. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 107. Rennen: 116. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 108. Rennen: 117. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 109. Rennen: 118. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 110. Rennen: 119. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 111. Rennen: 120. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 112. Rennen: 121. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 113. Rennen: 122. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 114. Rennen: 123. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 115. Rennen: 124. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 116. Rennen: 125. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 117. Rennen: 126. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 118. Rennen: 127. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 119. Rennen: 128. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 120. Rennen: 129. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 121. Rennen: 130. Ott.: 10. Platz 18; 19; 10. Werner; 122. Rennen: 131. Ott.: 10. Platz

## Des Verliebten Heimkehr.

Roman von O. Meiss.

(Handbuch verbunden.)

Sein Vater nahm den Gesell vor seinem Schreibtisch wieder ein und gab seinem Sohn durchdringend an: „Du muß Dich erfluchen, Dich jeder Reueherung zu enthalten.“ Werner sah Wilda zu ihm hinüber. „Ich werde mich jeder Reueherung enthalten. Was ich Wilda zu sagen habe, habe ich Dir bereits gesagt.“ Überzeugt blieb der Vater zu Wilda hinüber. „Aber — demnach bist Du schon unterrichtet?“ Mit großen ernsten Augen sah ihn Wilda an. „Ja — Werner hat mir gesagt, daß Du mich als die natürliche Tochter meines Vaters betrachtest, und daß Du, da anscheinend kein Testament meines Vaters vorhanden ist, mir mein Erbe freitlich machen willst.“ Harry Romberg sah auf seine Hände herab. „Freitlich machen? Das ist nicht der rechte Ausdruck. Du bist noch lange der Dinge nicht erbrechtig, und somit kann von einem Streitmachern keine Rede sein.“ Wilda ließ ihren Blick nicht von seinem Gesicht. „Ich allein bin wirklich erbrechtigt, wenn Du auch alle Freunde der Welt auf Deiner Seite hast“, sagte sie leise.

Er hob nun schnell den Blick zu ihr und sah sie wie verständig an. Anscheinend war diese junge Dame sehr energisch, und man mußte als Wegnerin mit ihr rechnen. Außerdem war sie leider von seinem voreiligen Sohn schon vorbereitet worden. Es galt also, auf der Hut zu sein. Die Freude habe ich allerdings auf meiner Seite, und also auch das Beste,“ sagte er. Sie schaute ihn auf. „Wir wollen nicht darüber streiten. Ich möchte Dich jetzt bitten, mir möglichst genau zu wiederholen, was mein Vater Dir darüber gesagt hat, daß ich nur seine natürliche Tochter sein soll.“ Auf Harry Rombergs Stirn erschienen kleine Schweißperlen. Er vermied es, Wilda anzusehen, während er sich sammelnd berichtete: „Dein Vater sprach erst von seiner Schwäche nach Dir. Dann fuhr er fort: „Lieber Bruder, ich habe eine Freude abzulegen, die ich nicht länger verbergen will. Meine Tochter Wilda ist nicht mein ethisches Kind, ich hatte in der australischen Wildnis keine Gelegenheit, mich mit ihrem Vater zu verstreuen. Nunmehr Wilda an, wenn wir etwas austauschen sollte, denn ich fühle schon seit Tagen, daß es mit mir an Ende steht. Sage Wilda, sie möge mir verzeihen, daß ich Ihr dies Geheimnis vorenthalten habe. — Und ehe ich das noch lassen konnte, rief er noch einmal Deinen Namen und fiel seufzend zurück.“ Das ging ihm glatt über die Lippen — es klang wie auswendig gelernt.

Wilda hatte mit allen Sinnen gehört. Als er nun an Ende war, fragte sie, ihre Erregung bewegend, fest und ruhig: „Wenn mein Vater schon seit Tagen sein Ende führt, dann ist es ganz ausgeschlossen, daß er sein Testament hinterlassen hat, falls ich wirklich nur seine

natürliche Tochter wäre. Ich kann meinen Vater zu Hause, um das glauben zu können. Wenn er hätte fürchten müssen, daß man mir mein Erbe freitlich machen könnte, dann hätte er schon längst ein Testament gemacht. Er war ein so liebevoller, fürsorglicher Vater, daß ich ihm eine solche Nachlässigkeit auf seinen Fall aufräumen kann. Ich glaube nicht daran, daß ich nur seine natürliche Tochter bin. Er hätte mir das nicht verheimlicht, und vor allen Dingen hätte er mich dann längst adoptiert, um meine Freiheit zu sichern. Tu dir bloß, wie du bestimmt glaubst.“

Wild unangenehmen Staunen gewahrte Harry Romberg, daß seine Nichte eine sehr kluge und zielstrebig junge Dame war. „Die Papiere sind von den dauer bereitgestellten Amtsbeamten bereit durchzugehen. Ich habe sofort beim Tode meines Bruders seine Schlüssel von der Postlegerin einzulagern lassen, wie diese bezeugen kann. Erst die Gerichtsbeamten haben den Nachlass geöffnet und durchsucht. Es stand also kein Testament und auch keine Bezeichnung einer Vermählung meines Bruders. Wenn ich nun nicht selbst Angaben machen kann, ob Dein Vater irgendwo ein Testament deponiert hat — Wilda lächelte den Kopf. „So wie ich weiß, hat mein Vater kein Testament gemacht, eben weil ich seine alleinige Erbin sein sollte.“

Harry Romberg zuckte die Achseln. „Dann bleibe frei! Ich nur eine Möglichkeit für Dich. Deine Erbansprüche zu beweisen — Du müßtest den Trautwein Deiner Eltern erbringen. Es ist ja möglich, daß Dein Vater nicht mehr lebt. Bei Beurteilung war, daß er mit die Meldung machte, daß Du nur seine natürliche Tochter seist. Mir erschien es aber vollständig klar, jedenfalls müßtest Du also den Beweis erbringen, daß Du eine ethische Tochter Deiner Väter bist. Ich habe eine Veranlassung, an den Worten meines Bruders zu zweifeln, und habe bereits meine Erbansprüche gestellt. Aber wie die Angelegenheit auch entschieden wird, ich werde mein Wort halten und mich Deiner Mutter widersetzen. Wenn ich das Erbe meines Bruders antrete, wird Du von mir wie meine eigenen Kinder behandelt werden. Du sollst in meinem Hause kein Heimat haben. Ich kann leider nicht ohne weiteres zu Deinen Gunsten verzichten, denn ich habe die Pflicht, für meine Familie zu sorgen, und kann nicht auf das verzichten, was mir von Fleiß und Eifer kommt.“

Hier sprang Werner erregt auf. „Von Fleiß wegen kommt nur Wilda dieses Erbe zu, ihr allein, und ich werde jederzeit bezwecken, daß ihr Vater sie in Deiner und meiner Begegenwart als seine alleinige Erbin bestimmt hat.“ Lang er erregt. Sein Vater wandte sich ihm mit blauem, ent-

schleimtem Gesicht zu. „Ich habe Dir die Erwähnung in diesem Zimmer nur gehörte unter der Bedingung, daß Du Dich ruhig verhältst. Bitte, verlässe das Zimmer — sofort.“ Werner sah Wilda lächelnd an. Sie blickte mitleidig in sein aufwändiges Gesicht. „Weh, Werner, woher ich mit Deinem Vater noch weiter zu beschreiten habe, kann in Deiner Abwesenheit geschehen.“

Überirdig ging Werner hinaus. Als Wilda mit ihrem Onkel allein war, erhob sie sich. „Wir werden also beide unserer Rechte verfechten — Du und ich. Ich werde sofort die nötigen Schritte unternehmen, um die Bezeichnung meiner Eltern zu beweisen.“ — „Das bleibt Dir natürlich unbenommen, liebe Wilda, jeder soll sein Recht verfechten, so gut er kann. Und nochmals — was auch kommen mag — ich werde mich keinem Deiner annehmen. Mein Haus soll Deine Heimat sein.“ Es lag ihm viel daran, Wilda in seinem Hause, unter seiner Obhut zu behalten, damit er jeden ihrer Schritte kontrollieren konnte.

Wilda hob, trotz abwehrend, den Kopf. Von Deiner Gnade möchte ich nie, niemals leben. Dazu bin ich zu froh. Mein Vater würde keine Ruhe in seinem Grabe finden, wollte ich mich von Dir abhängig machen. Ich weiß, was zwischen euch stand, weil Du ihm eins aus der Heimat stiebst, und wie grobmütig er sich darüber an Dir gerichtet hat. Du hast nicht mein Vater sein väterliches Erbe freitlich gemacht — jetzt macht Du mir das meine kreisig. Ich kann nicht mit Dir unter einem Dache leben. Werner wird mir Schutz und Schirm sein. In seine redlichen Hände legt ich mein Gesicht ganz vertrauensvoll — nur eins darf er nie von mir verlangen — daß ich mit Dir unter einem Dache leben soll — unter diesem Dache, daß die verachtende Witwe meines Vaters über Dir errichtet hat. Ich habe Dich nun nur noch eins zu fragen: Hat mein Vater kein liebes Wort, keine Zeile, keinen Brief für mich hinterlassen?“ Seine Augen waren unter ihren Wimpern voll und bleich geworden. „Nein — nichts stand sich für Dich unter seinen Papieren.“ Sie lehnte sie auf. „Auch dies ist mir unverständlich. Wenn mein Vater seit Tagen sein Ende nahm, wie konnte er dann von mir geben, ohne mir ein letztes Wort zu hinterlassen. Dies alles sieht meinem Vater so gar nicht ähnlich. Ich habe vor lauter Blättern, die wohl nur Gott allein lösen kann, Gefahr mir, mich leicht zurückzuziehen, ich muß mich lassen und sammeln, damit ich darüber nachdenken kann, was ich jetzt tun muß.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bibliotheken • Bücher • kauft**  
Akadem. Buchhandlung Dressel,  
Bismarckplatz 14 Fernsprecher 4322.

## Melchner oder Bronzefiguren

aus Dresden zu kaufen  
gebaut. Oh. u. G. W. 473  
an der Gyn. d. Bl.

## Piano

aus Dresden zu kaufen  
gebaut. Oh. u. G. W. 473  
an der Gyn. d. Bl.

## Grammophon-Platten

alte ed. zerbrochen, kaufen  
zu Höchstpreisen

Prager Straße 21,  
nur Edes Struvestraße.

## Musik-Instrumente

aus Dresden zu kaufen  
gebaut. Oh. u. G. W. 473  
an der Gyn. d. Bl.

## Gebisse • Zähne •

Platin-, Gold-  
u. Silbersachen  
auch Bruch

Kleidungsstücke

Möbel, Nachlässe

J. & A. Haussmann,  
Tel. 17591.

Reiche Bedienung, diskret.

**Gold- und Silber-**

**Gegenstände,**

**Brillanten**

**Perlen**

**Schmuckstücke**

**„Atlantik“**

Großraumstraße 2a, II.

Telefon 1-840.

Öffentliche Bezeichnung:

„Gesellschaft bei Otto Friebele“

oder nicht nicht  
anzuschauen.

„Gesellschaft bei Otto Friebele“

oder nicht nicht  
anzuschauen.</p

Konzertdirektion F. Riese (F. Pöhlner).  
HEUTE Dienstag, 7 Uhr, Gewerbehaus  
1. großes Philharmon. Konzert  
Edwin Lindner Phil. Orchester  
Solisten: Max Pauer, Melanie Kurt  
Klavier, Saarsoop, Berlin.  
Karten: F. Riese, Seestr. 21, u. Abendkasse.

**Königshof-Theater** täglich 18 Uhr  
Das beliebte  
**Varieté-Programm.**  
Vorverkauf Residenz-Kaufhaus und Kaufhaus am Bahnhof.

## BELVEDERE

Gisa Kosta :: Wild Baumgärtner  
Lisel Sternard :: Adolf Bork  
Bell Bernards :: Heinz Braun  
Elsie Russel und Wallo Kraßnow  
Täglich 4 - 7 Uhr

**Heinz-Elber-Konzerte**  
Gute Weine, Pa. Küche = Prächtige Aussicht

**Große Konferenz- und Festäle**  
Für Familienfeste u. gesellsc. Veranstaltungen

## Vaterland Sicht-Spiele

Freiburger Platz - 20.

Heute und folgende Tage  
der amerikanische Großfilm

Auf den

## Schienen der Railways

Abenteuer - Sensations - Drama  
6 fabelhafte spannende Akte  
mit von Aktion zu Aktion steig. Handlung

Hauptrolle: Der amerikanische Harry Pie!

Dazu 1 Chaplin-Lustspiel

Einführung 4, 6, 8, Sonnabend 3 Uhr

Man bitten möglichst die ersten Vorstellungen zu besuchen!

**Königshof-Theater** Dienstag, 7 Uhr  
Damen-Ball Killian-Kapelle  
Tanzbändchen! Gelcher Betrieb!

Gelche 8  
Ortsblatt Stadtteilzeitung  
Dienstag, 24. Oktober 1922

Mr. 463

**RH**

**rote Mühle Hammers-Hotel**

Dienstag Ballabend.  
Straßenbahn: 1, 2, 3, 20, 23 und Einmannwagen.  
Leitung der Hausskapelle: Musikdir. Schönberg.

**Uhren** Johannestr. 13 Gold-, Silber-Gegenstände 13  
Platin kauft B. TESLUK  
Gegenstandskauf in Uhren u. Goldwaren  
Johannestr. 13  
Handelsgerichtlich eingetragene Firma  
32 ein ständig jeder dritter Tag von

## Brillanten

Perlen, Smaragden, Gold- u. Silberwaren.  
Strenge Discretion. Luxussteuer fällt weg.

**Ernst F. Schmidt**, Uhlandstr. 6, I., Tel. 4245.

Handelsgerichtlich eingetragene Firma

4 Seestraße 4

**Brillanten, Gold-, Silber-, Platin-**  
Gegenstände und Bruch  
**Zähne u. Gebisse**  
kaufen Kreuz überall  
Butz & Gruszkiewicz G. m. b. H.  
III., 4 Seestraße 4, II.  
**Kein Laden.**  
Keine Bedingung. Keine Luxussteuer  
Fernspr. 11686.

**Gebisse, Silber-, Gold- u.**  
Platinjochen,  
Brillanten, Dören, Ringe hasta bis jetzt  
**Führer, Schaffellstr. 10,** im Goldmünzeich.

**Präzisions-**  
**Schrauben**  
**und Fassontelle,**  
0,5 bis 14 mm Durchmesser,  
auf Schweizer Maschinen für die Optik, Mechanik und  
Elektrotechnik hergestellt. Sehr feine Spezialistik bei Halber-  
stadt ausserking. Vertrieb grösst. Märkte mit Muster- und  
Mengenangebot erzielen und. J. C. 8474 an Rudolf  
Messe, Berlin SW. 10.

**Brillanten, Gold-, Silber-, Platin-**  
Gegenstände und Bruch  
auf Schweizer Maschinen für die Optik, Mechanik und  
Elektrotechnik hergestellt. Sehr feine Spezialistik bei Halber-  
stadt ausserking. Vertrieb grösst. Märkte mit Muster- und  
Mengenangebot erzielen und. J. C. 8474 an Rudolf  
Messe, Berlin SW. 10.

## KONZERTHAUS

VORNEHMSTE GROSSSTÄDTCHE  
EINKEHRSTÄTTE  
PRINZESS-TANZ-DIELE  
Restaurant + Ballsaal + Bar  
REITBAHNSTRASSE AM HAUPTBAHNHOF

## Union Hotel Restaurant I. Rg.

Sidonienstraße 5/7, am Hauptbahnhof  
Vornehm, modern, behaglich — Konferenzräume  
Mittags-Gedecke :: Die bekannte gute Küche :: Theater-Soupers  
Preiswerte Weine — Pilsner  
**TÄGLICH KONZERT, Kapelle H. TROH.**  
Bes. W. Ruschin.

Jedes der 82 Zimmer fließendes Wasser  
und R.-Teleph.-Zelle mit Bad. —

Ehrlich bedient  
beim Verkauf von

## Brillanten — Platin

**Gold-, Silber- Bruch**  
Uhren, Ringe, Ketten, Brillen, Medaillen  
werden Sie bei der Firma  
Adolf Zimmerling, Pirnaische Straße 20  
am Pirnaischen Platz, Eing. i. Gng. rechts. Besor.: blau für Händler  
u. Dienstleister. Luxussteuer fällt weg. — Strengste Diskretion.  
Kauf auch Antik-Waren und Meist.-er Porzellan.

Juwelen — Brillanten — Platin  
Gold- und Silbergegenstände  
kauf unter Diskretion

**Adolf Arndt**

Uhrenhersteller  
Landhausstraße 11. Telefon 1453.  
Handelsger. eingetr. Firma.  
Luxussteuer trage ich.

## Brillanten

leben art. alte Perlen, Perlensäckchen, Tabak, Smaragde, Uhren, Gold- u. Silber-Bruch, Uhrenhausmöbel, auch o. auswärts vom e. günst. Sammlerstück

haben heute hohen Wert

Sie kaufen die selben und Sie erhalten bei mir

kostenlose Werlangabe

Sie zu verkaufenden Gegenstände. Voraus- u. Nachahmung bei der Verkäufer  
bei mir nicht zu bezahlen. Auf Wunsch komme überall hin.

**Genath, Trompeterstr. 9, 1., Prager Straße**

Freitagszeit 9-1 Uhr. Telefon 1471.

**Kein Laden!**

## Bares Geld

il es, was an

### Gebissen u. Zähnen

Gold-, Silber- und Platin-  
Gaden (Ketten, Ringe, Schmuck usw.) u. u.  
ungenutzt zu kaufen liegt.

Endgültiger Einkauf reell und höchst ohne Luxussteuer bei

**W. U. Storle** 20 Wettinerstr. 20

Sonnabend öffnet, da drüsst. Unternehmen.

## Auslands-Zucker-Versteigerung.

Für Rechnung und Gelehr. wen es angeht, versteigere ich

**250 Kisten je 1 Jenner**

**prima Auslands-Würzel-Zucker**

im einzelnen öffentlich mehrläufig gegen Verzahlung am

**Mittwoch, den 25. Oktober 1922,**

ermäßigte 11 Uhr, auf Lager beim Spediteur Friedr. Kind, Leipzig, Breitkopfstrasse, Zugang  
Gutleuthsche Straße. Befreiung 2 Stunden vorher.

**H. Klemm**, Versteigerer und Tagolar,  
Mehl-, Fleischerplatz und Marienkirchhof 29. Tel. 16777.

## Klein-Auto,

leicht, moderner Drei-Sitzer, sitzt. 3. Sitz, Spitzbübler

große Schnelligkeit, gutes Versteiger. abnehmbare Räder, lärmend gut bereit, Reifenreparaturen, verhältnis preiswert.

**Schnieder. Augustusstr. 2.**

## Kaufe Auto,

üblicher Zweirad, sitzt. 2. Sitz, Spitzbübler

Neuerheiten, Preis möglichst, und Bild erhält

**Oskar Merker in Elster.**

**Säckelschneidemaschine**, neu, für Hand- und Antriebsbetrieb, zu verk. Schneidbreite

250 mm. Preis Mark 3500,- unter. an O. Mühlner,  
Dresden, Christianstraße 19.

**Brillanten, Gold-, Silber-, Platin-**  
Gegenstände und Bruch

verhältnis Sie am besten bei

**DRILLICH**

Gold, Emailleholz, Emaillestrasse 24, Zimmer 12.

Ungezarter Raum gang. Geringe Discretion.

## Deutsch-nationale Wählerversammlungen

Mittwoch den 25. Oktober abends 18 Uhr  
im großen Saale des „Konzerthauses“, Neubahnstrasse,  
sprech

### Spurenkandidat Hofmann

über „Die sächsischen Landtagswahlen“. Anschließend: Freie Ansprache.

Freitag den 27. Oktober abends 18 Uhr

im „Vereinshaus“, Zinndorfstraße.

Redner:

### Professor Dr. Martin Spahn.

Nach dem Vortrage: Freie Ansprache.

Eintritt 1,7 Uhr.

**T 1/8 Uhr Probe**

Hausfrauenverein, Winckelmannstr. 4. Donnerstag, 6. 20. ab 4 Uhr. Tel. 28. Archimedes. Die Berufung  
wurde unter der Überschrift

### 102 Schreib-

schriften. Berlin Brand. Rackows

Handelsausc., Wilmersdorffstr. 13.

Gesch. 1. Stock, Tel. 1717.

Auf Lehr-Unterricht einzul

20. November, 11.00 Uhr. Unterh. 6. 20. ab 4 Uhr. Tel. 28.

Welt. 10.00 Uhr. 10.00

Uhr. 10



unter 8000 Kilogramm ab Bogen Dresden, Hau und Stroh im Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, waggonfrei Dresden, alles andere in Ladungen von 10000 Kilogramm waggonfrei Dresden.

### Berliner Börse vom 23. Oktober.

Nachdem vorübergehend schon, daß die Kurssteigerungen der letzten Tage an einem Haltepunkt angelangt seien, trat bald nach Eröffnung der Börse auf allen Gebieten eine lebhafte weitere Steigerung des Kurse ein, so daß das Katastrophenbaute auf allen Gebieten ihren Fortgang nahm. Am Devisenmarkt herrschte zunächst eine gewisse Nervosität unter Einwirkung der neuen geplanten verbindlichen Maßnahmen zur Überwachung des Devisenhandels. Anfolgendes erhielten die seit lange stark anziehenden Devisen einen, im Grunde genommen aber unwesentlichen Rückgang. An den Industrieaktienmärkten war die Kaufsebene regelrecht. Auch an den übrigen Märkten waren zum Teil sehr starke Gewinne zu verzeichnen. Andererseits blieb an der Börse vorübergehend herrschende Sättigung in einer Anzahl von mehreren hundert Prozessanten zurückgegangenen Kurien erhalten. Hervorzuheben ist ein W-Nicht-Ausflug der 8%igen Reichsanleihe, während ferner Dresdner Handelsaktien wieder um 22% heraufgingen. Am Montanmarkt wurden Gewinne von 1000% mehrfach übertritten. Im weiteren Verlauf der Börse trug diese ein ausgelöschtetes Bild, und zwar unter Führung der lebhaft gehandelten Montanwerte. Unnotierte Werte lagen ebenfalls mit wenig Ausnahmen recht fest.

### Berliner Produktenbörse vom 23. Oktober.

Der deutige Rückgang der Devisen, der wohl in der Hoffnung auf die Stundung der Ausgleichszahlungen und vielleicht auch auf Berücksichtung der Maßnahmen gegen die Devisenpfeilung zurückzuführen war, hat auch am Getreidemarkt Einfluß gehabt. Das Angebot in Weizen wie auch in Roggen war zu ungünstige Sonnabend-Schlütturten größter geworden, begünstigte hier aber Zurückhaltung der Kaufkraft und meistlich ermäßigte Geboten. Für Getreide blieb das Material guter Ware ausbaubar knapp. Die Auslandssorten sollten ebenfalls billiger. Ausländische Zahlungsmittel günstig renoviert. Nur Güter sind am Brüdermarkt noch sehr hohe Preise bezahlt worden. Das Mittags fehlte Unernehmungslust, doch war auch Material nicht viel am Markt. Die Erfordernisse für Mais stellten sich bei mittleren amerikanischen Rötelungen billiger. Rüben waren zurückhaltend. Im Weißgeschäft zeigte sich gleichfalls wenig Kaufbereitung, so daß der Verkehr ruhig blieb. Das letztere war auch in Oliven und Butterküssen der Fall.

**Berliner Produktenbörse.** Preise für 50 Kilogramm (Mittel) für 100 Kilogramm ab Station: Weizen, märktlicher 9400—9800, märtler 9000—8800, märtler, Wintergerste 9000, rubig, Sommergerste 9000, rubig, Hafer 9000 bis 9100, märtler, Vo-Platz-Mais 8700—9400, Hafer, Weizengemüse 2500—26500, märtler, Roggenmehl 22500—24000, märtler, Weizencle 4000—4800, behauptet, Roggensäfte 4500—4800, bedarfsspez. Biops. 18000—12000, fett, Bittero-Eiben 18000—12500, Weizen-Gerste, kleine 12500—12000, Lupinen, blau 5000—5500, Lupinen, gelbe 4000—7000, Rapssoden 5000—5500, Tropfenzinngel 4000 bis 4700, Tropfenzelat 5100—5200.

**Berliner Kaufmutter-Großhandels-Börse** (richtamtslich) für 50 Kilogramm ab Station: Weizen- und Roggenstroh, Straßengericht 1525—1670, Haferstroh, Straßengericht 1525—1525, Roggenstroh, lange, gebündeltes 1525—1600, Rizumstroh, loses, gebündeltes 1425—1450, Hau, handelsüblich 800—900, Hau, guites 800—900, Hafer 1700—1800.

### Leipziger Börse vom 23. Oktober.

Die Haltung der heutigen Börse war wieder sehr fest bei lebhafter Weißheit. Am Markt der variablen Papiere liegen besonders Sondermann & Sohn um 350%, Germania um 150%, Hartmann um 100%, Chemnitzer Zinnermann um 150%, Thüringer Wollgarn um 800%. Gallicke Unter um 350%, Deutscher Eisenhandel um 210%, Polypion um 340%, Kaufwaren-Walther um 500%, Sacharin um 220% und Stoht um 250%. Außerdem befinden sich Schütze & Salzer um 60%, Adco um 60%, Wandhoff um 60%, Schaffner um 35%, sowie Haag um 75%. Einzelnen erlitten nur Norddeutsche Wolle. Am Einzelmarkt zeichneten sich von lästigen Kosten durch Steigerung auf Oelschläger Stufe um 400 M., Verkörper um 500 M. und ganz besonders Schleimflocken um 4000 M. Unter den Maschinenpapieren waren nur Elize um 200 M. gestiegen. In Tegelkotten erschienen mit abwärts Legitifikate um 70% Pitter um 200%, Wernerhausen um 300% und viele andere. Einzelnen erlitten Tränker & Fritsch um 15% und Bittauer Mechanik um 10%. Am Markt der sonstigen Industriepapiere waren besonders erhöhte Vierländer Woll um 400% und Linnitrich Steine um 400%. Hersteller um 150%, Chromo Rajos um 120%, Grips um 90%, Kunststoffe Groß um 125%, Farberel Günzburg um 175%, Gold & Richter um 325% und viele andere mehr. Buntfarben waren uneinheitlich. Geblieben waren Darmstädter Bank, Dresdner Bank, Leipziger Hypotheken, Leipziger Immobilien und Sachsen-Bank, wogegen Deutsche Bank, Diskonto-Credit und Berliner Handelsanteile zurückstehen. Der Anlagenmarkt war ebenfalls fest und etwas ruhiger.

### Leipziger Kurse.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 520, Leipziger Hypothekenbank 100, Sachsen-Bank 502, Bank für Grundbesitz 500, Mainzfelder Bank 1740, Cölninger Käse 3100, Malschinentabrik, Germany 1100, Werkzeug Pöltler 1400, Deutiges Plastikentabrik 580, Porzellanware 1500, Holzmannwerke 1050, Holzindustrie 2000, Leipziger Baumwollspinnerei 2300, Leipziger Kommanditfirmen 2200, Leipziger Spinnerei 1800, Leipziger Messing 1050, Große & Co. 14500, Thüringer Wollgarn 1700, Tütsch & Käfer 2300, Darmstädter Bank 1600, Bittauer Mechanik 1540, Brauerei Niedec 750, Glaszucker Jäger 4000, Duheldsche Jägerfabrik 1800, Pöltler 1520, Farberel Günzburg 1750, Ludwig Duplex 1550, Karl Röntgen 1425, Gold & Richter 325, Kunstanstalt Groß 375, Buchdruckerei Arthaus 580, Leipziger Gummi 880, Piano-Zimmermann 1800, Pfeifer 780, Steinström & Villa 650, Almet & Co. 2000, Sächsische Bronze, Burzen 1000, Hugo Schneider 1800, Fries Schulz 2800, Steinberg Gold 4000, Webersdorfer Steinmöbel, St.-A. 9000, Antonius-Oberhohenberg 4400, Preßly, St.-A. 9000, Pöltl, St.-A. 4000.

### Deutscher Zuckermarkt.

Auf Magdeburg wird und berichtet: Durch die Überweisungen von Rohware im Rohverarbeitung an die Raffinerien hat der Geschäftsvorleiter im Rohzucker-Bereich erfahren. Daß die Verfügungen viel zu spät erfolgt sind, ist nur wieder ein Beweis mehr für die Schwierigkeit, mit der alle vom Staate betreuten Organisationen arbeiten. Die Beteiligten sind bemüht, die Erledigung so schnell als mög-

lich herzulegen. Gleichzeitig wirkt die Nebenlastung des Eisenbahnen, die die reichliche Rastoselektion zu bewältigen haben, sowie auch der Zustrom der Güter, der sich auf den erneut bewußten Verbrauchshäusern ist naturgemäß klein gehalten, weil es sich zunächst nur um die letzten geringen Reste aus der vorjährigen Ernte handelt, die baldigst ganz verschwunden sein werden. Für den neuen Inlandverbrauchshäuser aus der jetzt in Gang gesetzten Rübenerie ist ein Preis von 6000 M. für den Zentner festgelegt worden. Grundlage gem. Meiss, Brochschle Wagnitz, ab bald als möglich erfolgen. Vor Erhalt der Verteilungsmahnamen dürfen die Haberlinien den Zuder nicht verkaufen. Lediglich sollte sich der Vertrag der Südwirtschaftsstelle über die neuen Rübenpreise nicht einigen können. Deshalb sah sich die Reichsregierung veranlaßt, den Preis auf 6000 M. festzulegen, in der Erwartung, daß der allgemeine Geldwertverlust Rechnung getragen werden muß. Der Vertrag in Auslandshäuser wurde größtenteils durch die enormen Devisensteigerungen verhindert, die die Beschaffung ausländischer Devisen zur Bezahlung fast unmöglich machen. Die in deutscher Währung abgegebenen Gebotlaute waren weit höher als bisher, fanden aber an die durch die Devisen bedingten Preise nicht heran. Sobald eine Erleichterung, eine kleine Erholung der Mark eintrete, würde der Auslandshäuser sofort keiner in Erwartung neuer deutscher Rüben. Die Entwicklung der Zuckerlöhne ist durch den Eintritt steuerlicher Preissteuerung gut geschildert worden. Die Rübenlöhne ergeben bisweilen ein sehr bedeckendes Altergewicht. Der Zuckerlohn bleibt noch zurück, dürfte aber noch beträchtlich ansteigen, so daß mit einer Erzeugung an Zucker in der Höhe von 22 Millionen Zentner gerechnet werden kann, 6 Millionen mehr als im vergangenen Betriebsjahr.

**Die Vereinigung der Dresdner Banken und Baukassen** gibt im Angeklagten bekannt, daß die ihr angehörenden Firmen infolge der Anhäufung von Börsenaufträgen bis auf weiteres keine Verantwortung für die pünktliche Ausführung von Börsenaufträgen ablehnen müssen.

**Streich & Co. Aktiengesellschaft, Dresden.** Die im 12. Juli d. J. mit einem Grundkapital von 1 Million Mark gegründete Aktiengesellschaft ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Durchführung des unter der Firma Streich & Co. in Dresden betriebenen Unternehmens, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Papier und Pappe aller Art. Vorstand ist der Kaufmann Bruno Ewald Robert Streich in Dresden. Die Gründer der Gesellschaft sind: Fabrikdirektor Alfred Heyndrich in Dresden, Rechtsanwalt Albert Henning in Dresden, Altergußmeister Gustav Emil Streich in Wörth, Major a. D. Curt Alfred Wahl in Dresden, Kaufmann Bruno Ewald Robert Streich in Dresden, von denen die drei zuerst erwähnten Herren auch den ersten Aufsichtsrat bilden.

**Streich & Co. Aktiengesellschaft, Dresden.** Die im 12. Juli d. J. mit einem Grundkapital von 1 Million Mark gegründete Aktiengesellschaft ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Durchführung des unter der Firma Streich & Co. in Dresden betriebenen Unternehmens, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Papier und Pappe aller Art. Vorstand ist der Kaufmann Bruno Ewald Robert Streich in Dresden. Die Gründer der Gesellschaft sind: Fabrikdirektor Alfred Heyndrich in Dresden, Rechtsanwalt Albert Henning in Dresden, Altergußmeister Gustav Emil Streich in Wörth, Major a. D. Curt Alfred Wahl in Dresden, Kaufmann Bruno Ewald Robert Streich in Dresden, von denen die drei zuerst erwähnten Herren auch den ersten Aufsichtsrat bilden.

**Corona Fahrzeugwerke und Metallindustrie Aktiengesellschaft, Brandenburg a. H.** In der in Berlin am vergangenen Samstag abgehaltenen, von einer Oppositionsgruppe einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung waren 30 Aktionäre anwesend, die 500000 M. Börsenguthaben und 200000 M. Stammmittel vertreten. Die Opposition verlangte: 1. Erstattung eines Geschäftsberichts, 2. Auwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern und 3. Eine Erhöhung des Aktienkapitals. Der Geschäftsbericht wurde erkannt und geht mit 15% auf die Stammmittel. Der Geschäftsbetrieb im abgelaufenen Geschäftsjahr (30. September 1921) ein gut gewesen ist, daß aber Einzelheiten erst in der nach Fertigstellung der Bilanz demnächst einzutretenden ordentlichen Hauptversammlung angegeben werden können. Die Summe von Aufsichtsratsmitgliedern wurde mit 6400 gegen 1505 Stimmen abgestimmt. Den Antrag auf Kapitalerhöhung konnte wegen formeller Mängel nicht stattgegeben werden. Es wurden verschiedene Gründe zu Protokoll erklärt.

**Eigenkapitalerhöhungen und Verlustdeckungsverfahren.** Die Zentralstelle für den landwirtschaftlichen Verlustdeckungsverfahren hielt am 13. Oktober in Leipzig unter Vorsitz von Georg Haase eine Sitzung ab, in der sie sich mit den in Nachfrage stehenden Verlustdeckungsverhältnissen bei der Eisenbahn beschäftigte. Vertreten waren: Verband reisender Kaufleute Deutschlands; Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine, Berlin; Bund der Versicherungsbetriebe Deutschlands, Berlin; Reichsverband Deutscher Schuh- und Strickwarenvertreter, Sitz Düsseldorf; Verband der Vertreter der Papierbranche, Sitz Berlin; Verband der Fleischenden und Vertreter der Fleischverarbeitungs- und Teigwarenindustrie, Berlin; Verein reisender Kaufleute Berlin; Verbandsdirektor Georg Müller, Leipzig, berichtete über die in Aussicht genommene Erhöhung, die eine ganz gewaltige Verstärkung des Reiseverkehrs mit sich bringt. Wenn auch angesichts des Milliardenchiffers der Reichsbahn grundsätzlich gegen die Tarifserhöhungen nicht einzutreten sei, so müßte doch ernst erwogen werden, ob es nicht möglich sei, irgendwie die Verstärkung der reisenden Kaufleute zu erreichen. Vorläufig hierfür seien dem Reichsverkehrsministerium schon genug unterbreitet, aber alle abgelehnt worden. Trotzdem sollen neue Versuche unternommen werden, z. B. auch wegen einer anderen Stoffstellung der Schnellzugzuschläge, die nach den in Aussicht genommenen weiteren Erhöhungen oft nicht mehr im rechten Verhältnis zu den Fahrtpreisen überhaupt stehen.

**Dividendenvorschläge.** Garbenfabrik Taubenwerke A.-G. in Weilerhain 12%; - Dörrn, Weiß & Co. in Köln-Widdersheim 20% (d. R. 25%) und 200 M. Bonus (d.). - Bergbau- und Öltenn.-G. A. Friedr. Schulte in Düsseldorf wieder 12%; - Mechthildsche Weberei Hohenberg in Schleiden bei Viersen 20% und ein Bonus von 200 M. - Eisenwerk Schaffhausen Friedr. Schulte & Sohn 20% (10%). - Tuchfabrik Nienh. vorm. Göckel & Sternau Aktiengesellschaft im Rahmen 20% (25%).

**Schiffsnachrichten.** Mitgeteilt von der Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Dresden-Rathausstraße 40. Bremen-Kiel: D. President Kofoed, bestimmt nach Bremenhaven, am 14. Oktober 12 Uhr 20 Min. nachm. von Neufork ab-

gegangen. D. Gestig, bestimmt nach New York, am 18. Oktober abends Dover passiert. D. Sierra Nevada, bestimmt nach New York, am 21. Oktober 11 Uhr abends von Bremerhaven abgegangen. Bremen — Brasilien: D. Minden, bestimmt nach Buenos Aires, am 15. Oktober vormittags in Buenos Aires abgekommen. D. Hanse, bestimmt nach Bremen, am 20. Oktober 14 Uhr nachmittags in Bremen angelommen. — Bremen — La Plata: D. Golde, bestimmt nach Rio, Bahia, Bago, Hamburg, Bremen, am 18. Oktober 12 Uhr nachts von Buenos Aires abgegangen. D. Greif, bestimmt nach Bremen, am 20. Oktober 8 Uhr nachmittags Dover passiert. — Bremen — Ostasien: D. Westfalen, bestimmt nach Tokio, bestimmt nach Bremen, am 10. Oktober 9 Uhr nachmittags, heimkehrend, am 10. Oktober 9 Uhr abends von Yokohama abgegangen. D. Holstein, bestimmt nach Tokio, am 20. Oktober 1 Uhr morgens von Hamburg abgegangen.

**Bonner hanseatischen Börsenmärkten** weitet und ein eigener Vertrag: Die Heftigkeit auf dem Hamburger Kaffeemarkt nahm in der verlorenen Geschäftswoche noch ausgedehntere Formen an als in der Vorwoche. Unter dem Einfluß der beispiellosen Hause in den ausländischen Zahlungsmitteln erlitten die Preise für alle Kaffeesorten starke Erhöhungen. Die Erhöhung war zeitweilig sehr stark, denn sowohl der Blauhandel als auch das Huland zeigten eine ähnlich weitgehende Umlaufbewegung, weil jeder von dem Gedanken getragen war, so viel Ware wie irgend möglich an sich zu ziehen. Noch lebhafte wurde der geschäftliche Verkehr, als in den letzten Tagen der Geschäftswert der Goldgoullierge besannen wurde. Dieser verlor vorerst vor dem Huland gegen eine geringe Zeit eine gewisse Bedeutung auf, um dann das Abladungsgeschäft fast gänzlich zum Erliegen. Bisher wurden Santos Superior mit etwa 7 Schilling ein Hamburg angeboten. — Der Hamburger Kaffeemarkt bestand in den ersten Tagen der Geschäftswoche eine ähnlich lebhafe Haltung bei reger Weißtägigkeit. Am weiteren Verlaufe kam aber das Geschäft nahezu vollständig zum Erliegen, da sich das Inland angesichts der Vorgänge am Devisenmarkt fast leglicher Gehalte entzweit. Sehr fest war ferner der Markt für Kakaopulpa. Die Haberlinien fordern nunmehr 1120 M. das Kilo von den Großhändlern. Am Verkauf mit den Erzeugungsändern litt das Geschäft in hohem Grade unter der ungeheuren Verstärkung der deutschen Valuta. Bahia Superior November-Dezember-Abbildung war zu 40% Schilling erhältlich. Aus zweiter Hand wurde Ware mit 47% bis 48 Schilling angeboten. Extra good fermented war unverändert mit 41½ Schilling am Markt. Nur Guayaquil wurden von früher etwas niedriger angeboten. — Der Hamburger Kaffeemarkt verlor zwar in leichter Haltung, doch blieb das Geschäft sehr rubig, wenigstens soviel der Verkehr mit dem Auslande in Frage kommt. Einwas Anteil schlug sich für Karmab-Reis II, der zuletzt mit 14½ Schilling bezahlt wurde. Die Produktionsmärkte waren gleichfalls auf einen recht leichten Ton gestimmt. Bunaub-Bruch und Braueri-Reisgrüne wurden gleichfalls auf Inland geschränkt. Am weiteren Verlaufe kam aber das Geschäft nahezu vollständig zum Erliegen. Neben den enormen Devisensteigerungen sind auch die knappen Kakaopulpa schuld an dem hohen Bördungen der Abnehmer. Die Konkurrenz des Auslandes hat erheblich nachgelassen, da man die hohen Preise nicht mehr anlegen kann. H. a. stellen sich Neffen auf 2700 bis 3000 M. das Kilo, Vanille Bourbon auf 14500 M., Vanille Tahiti auf 11000 M., Macisnille auf 1000 bis 1000 M. das Kilo je nach Größe.

**Dresdner Schlachtwirtschaft vom 23. Oktober.** Auftrieb: 1. Rinder: 178 Schläge, 178 Büffel, 2. 247 Schafe; 4. 900 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht. Schläge: 1. vollfleischige, ausgemästete 8000 Schläge bis zu 8 Röhren 1250—1350, D. 200 M., 2. junge Fleischläge, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete 10000—11000, D. 200, 3. mäßig genährte junge, ausgemästete ältere 8400—9000, D. 101, 4. gering genährte jüche Alters 1000—7000, D. 150, 5. Holsteiner Weiderinder 10000—17000, D. 275. Büffel: 1. vollfleischige, ausgemästete 8000—12000, D. 214, 2. vollfleischige längere 10000—11000, D. 191, 3. mäßig genährte längere und gut genährte ältere 8500—9000, D. 169, 4. gering genährte 8000—7000, D. 141, 5. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Schläge bis zu 7 Jahren 11000—12000, D. 225, 6. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte längere Kühe und Kalben 8000—9000, D. 192, 7. mäßig genährte längere Kühe und mäßig genährte Kühe und Kühe 7200—8200, D. 192, 8. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kühe 6000—6500, D. 154, 9. Rinder: 1. Vollfleischende —, 2. beide Mutt- und Saugkalber 12000—14200, D. 226, 3. mittlere Mutt- und gute Saugkalber 12000—13000, D. 208, 4. geringe Kühe 10000—11500, D. 165. Schafe: 1. Mutter-Schafschädel 10000—11000, D. 233, 2. mäßige Kühe 10000—11000, D. 197, 3. Holsteiner Weideschädel 15000—17000, D. 201. Schweine: 1. vollfleischige der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 2500—3100, D. 423, 2. Rostfleisch 8400—8800, D. 187, 3. Fleischige 8500—9000, D. 180, 4. Sauen und Eber 21000—22000, D. 340. D. = Durchschnittspreis pro Stück. Abnahmepreise über Novia. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und ähnliche häusliche Speisen des Handels ab Stall, Kräutern, Markt- und Verkaufsstellen. Umso höher ist, umso höher ist über die Marktpreise Verlust ein, erheblich ist also wesentlich über die Marktpreise. Tendenzen des Marktes: Minder gingen langsam, Rinder und Schafe gut, Schweine schlecht.

**Leipziger Metallmarkt vom 23. Oktober.** Elektroindustrie Wirsberg 120—150, Rollenlose-Stahl 100—1100, C. —, Rollenstahl 450—1000, Eisenstahlrohre 350—500, Crimpelstahl 300—500, Original überf. 1000, 2. Eisenrohre 1200—1300, 3. Eisenrohre 1000—1100, 4. Eisenrohre 1100—1200, 5. Eisenrohre 1200—1300, 6. Eisenrohre 1300—1400, 7. Eisenrohre 1400—1500, 8. Eisenrohre 1500—1600, 9. Eisenrohre 160